



# Harold.

Trauerspiel in fünf Akten

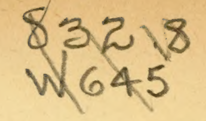
von

Ernst von Wildenbruch.

Fünfte Auflage.

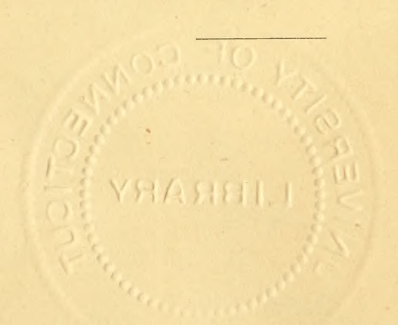


Berlin, 1889.
Verlag von Freund & Jeckel.
(Carl Freund.)






---



G. Pätz'sche Buchdruckerei (Lippert & Co.), Naumburg a/S.

# Personenverzeichniß des Harold.

Eduard, König von England.
Gytha, Wittwe des Grafen Godwin.
Harold, Herzog von Ost-Anglien, } ihre Söhne.
Wulfnoth, }
Wilhelm, genannt der Eroberer, Herzog der Normandie.
Adele, seine Tochter.
Graf Morcar, } Angelsächsische Große, Vettern des Grafen Godwin.
Graf Edwin, }
Graf Eustach von Boulogne, } Normännische Barone.
Der Seneschall, }
Odo, }
Radulph, }
Montgomery, }
Robert von Jumièges, Erzbischof von Canterbury.
Stigand, Bischof von Winchester.
Der Abt des Klosters Hyde.
Wilfried, ein Angelsächsischer Diacon.
Ordgar, } Bürger von Dover.
Edric, }
Baldwulf, }
Alice, } Hofdamen Adelens.
Leonore, }
Ein Angelsächsischer } Herold.
Ein Normännischer }

Bürger. Ritter. Diener.

---

Zeit: Vor und während der Eroberung Englands durch die Normannen.

Ort: Akt I.: Dover. Akt II.: Rouen und London. Akt III.: Rouen. Akt IV.: London. Akt V.: In Rouen und bei Hastings.

---

Zum ersten Male aufgeführt am Königl. Hoftheater in Hannover am 7. März 1882.

# Erster Akt.

(Scene: Großer Saal auf Godwins Schloß zu Dover. Fensterwand im Hintergrunde, rechts und links Thüren. An der Hinterwand eine Estrade, zu der Stufen führen, auf der Estrade ein Thron-Sessel, im Vordergrunde Sessel; an den Wänden Waffen.)

## Erster Auftritt.

**Gythä** (ganz in schwarzer Tracht; sitzt im Vordergrund). **Bischof Stigand** (steht neben ihr).

Stigand.

Noch immer sehe ich auf Eurem Haupt,
Erlauchte Frau, der Schwermuth düstre Wolke
Um Grafen Godwin Eures Gatten Tod?

Gytha.

Noch immer? Dieser Trost der Herzens-Armuth
Klingt sonderbar von Grafen Godwins Freund.

Stigand.

Weil ich sein Freund war, weil mein blutend Herz
Mir jede Stunde sagt, was Ihr verloren,
Hab' ich in Schmerzen mir das Recht erworben
Zu bitten: legt ein Maß der Trauer an.

Gythä (streckt ihm die Hand zu).

Bischof Stigand, getreuer letzter Freund,
Sollt' ich Euch schelten? — aber sagt es selbst,
Kann etwas bitterer das Leid vergiften,
Dies weihevolle Angesicht des Grams
Schneller zur Larve grimmen Hasses zerr'n,

Als wenn wir sehen, daß die Todesstunde
Des Mannes, mit welchem unser Leben hinsank,
Für Andre nur die langersehnte Losung
Der Freiheit ist?

Stigand.

Wen meint Ihr, Gräfin?

Gytha.

Wen?
Und so fragt Ihr? Und kennet dieses Reich
Doch zwei Jahrzehnte länger schon als ich,
Und dieses Reiches Herren —

Stigand.

König Eduard?

Gytha.

Ja diesen König! Diesen Eduard! Ihn!

Stigand.

Wär' dieser Ton, der seinen Namen nannte,
Ein Schwert gewesen, auf sein Herz gezückt,
Er lebte länger nicht.

Gytha.

Wäre es so!
Wär' ich ein Mann! Ich hätte mehr als Worte!

Stigand.

Der König, Gräfin.

Gytha.

Und durch wen denn ward er's?
Wer gab sein Blut für ihn in hundert Schlachten?
Wer schlug herab des Aufstands kecke Faust,
Die nach ihm griff?

Stigand.

Ich weiß es wohl.

Gytha.

Graf Godwin!
O jeder Athemzug in seiner Brust
Müßte ein Dank für meinen Gatten sein.

Stigand.

Das eben, fürcht' ich, raubt Euch seine Huld,
Dank sagt man, drückt den Menschen.

Gytha.

Den Elenden!
Kein sichrer Zeichen giebt's für niedren Sinn.

Stigand.

Zu laut spricht Euer Zürnen: König Eduard,
Ist er gleich schwach, ist doch von Herzen gut.

Gytha.

Gutmüthig — ah ein jammervolles Lob
Wenn es das einz'ge ist für einen König.

## Zweiter Auftritt.

**Wulfnoth** (von einer Dienerin geführt, kommt von rechts. Er ist schwarz gekleidet; geht zur Mutter und umarmt sie).

Stigand.

Nun seht, der alte Stamm hat doch noch Knospen.
(setzt sich, zieht den Knaben an sich)
Theures Vermächtniß des verehrten Mannes,
Gott schütze Dich vor Frost, Du junges Holz.
(zu Gytha)
Und wo ist Euer Aelt'ster, Herzog Harold?

Wulfnoth.

In London ist er, mir ein Schwert zu kaufen.

Stigand (nimmt den Knaben auf das Knie).

Brauchst Du ein Schwert schon, kleiner Mann?

Wulfnoth.

Jawohl,
Bald werd' ich groß sein, und dann kämpfen wir
Zusammen gegen die Normannen.

Stigand
(reißt den Knaben in plötzlicher Bewegung an das Herz).
O Godwins echtes Blut in seinen Söhnen!
Ich werd' es nicht mehr sehen, liebes Kind,
Wenn Du zum Manne einst erwachsen wirst —
Du junger, schneid'ger, funkensprüh'nder Stahl,
Werde ein Schwert Du für Dein Vaterland.

Gytha.

Geh' jetzt und spiele, Wulfnoth.
(Stigand setzt den Knaben nieder, Wulfnoth und Dienerin nach rechts ab.)
Dieses Kind
Hat Euch bewegt?

Stigand.

Sagt mir, erlauchte Frau,
Wie denkt zu diesem Zustand unsres Landes
Harold, der Herzog, Euer Sohn?

Gytha.

O Bischof,
Mit Kummer sprech' ich's aus: er ward mir fremd.
Kaum sah ich ihn seit meines Gatten Tode,
Denn unabläſſig ist er jetzt auf Reisen,
Am Meer, in London und auf seinen Gütern.

Stigand.

Seht diese edlen Herren unsres Landes,
Wie sie sich kleiden nach der Franken Art,
Wie sie verachten ihres Volkes Sitte,
Wie ihr Gefühl ihr Vaterland verräth —

## Dritter Auftritt.

Diener (meldet).
Die beiden Grafen Edwin und Morcar.

G y t h a.
(halblaut.) Ich wollt' es wär' ein Anderer. (laut.)
Willkommen.
(Diener öffnet links.)

## Vierter Auftritt.

**Edwin, Morcar** (kommen von links. Sie sind Normännisch bunt gekleidet).

E d w i n (verneigt sich).
Zum Gruß, erlauchte Schwägerin.

M o r c a r (verneigt sich).
Zum Gruß.

G y t h a.
Seid mir gegrüßt, Ihr Herr'n.

E d w i n.
In Trauer-Kleidern?
Erfuhrt Ihr nicht, daß heut der König kommt?

G y t h a.
Der König? Heute? Hier? Ich wußte nichts,
Er ward mir nicht gemeldet —

M o r c a r.
Sehr erklärlich;
Der König fragt nicht beim Vasallen an,
Wann's ihm gefällig sei, ihn zu empfangen.

G y t h a (wechselt einen Blick mit Stigand).

Edwin.
Wollt Ihr in Trauerkleidern ihn empfangen?

Gytha.
Wenn mir Graf Edwin nicht die Kleidung nennt,
Die besser ansteht Grafen Godwins Wittwe?

Edwin.
Bei Gottes Glanz, wir wissen, daß er starb,
Doch das ist nun ein Jahr.

Stigand.
Sehr edler Herr,
Das ist sehr lang für dieses Landes Heil,
Kurz für den Schmerz um einen solchen Mann.

Edwin (zu Stigand).
Es gab und giebt noch Andre neben ihm.

Stigand.
Das wünscht' ich, daß ihm Viele gleichen möchten.

Morcar.
Bischof Stigand, erlaubt mir eine Frage:
Gedenkt Ihr, hier den König zu erwarten?

Stigand.
Wenn Gräfin Gytha es gestattet, ja.

Morcar.
Ich weiß, Ihr seid bei meiner Schwägerin;
Doch mir erlaubt, dem Aeltesten des Hauses,
Daß ich Euch sage, was Ihr selbst wohl wißt,
Ihr freut den König nicht mit Eurer Nähe.

Stigand.
Welch einen Grund —

Morcar.

Ihr kennt den Grund, Herr Bischof:
Ihr seid das Haupt der Unzufriedenen.
Ihr haßt den Erzbischof von Canterbury
Herrn Robert von Jumièges, weil er Normann' ist;
Ein jeder Funke still verborgnen Grolls,
So tausendfach durch dieses Volk verstreut,
Bläst sich, auf Euch vertrauend, zur Flamme an.

Stigand.

Und seid Ihr nicht von diesem Volke?

Morcar.

Nein!
Denn unser Haus, es ist nicht unzufrieden.

## Fünfter Auftritt.

**Harold** (tritt unbemerkt von links auf, bleibt stehen. Er ist schwarz gekleidet; trägt zum Unterschiede von Edwin und Morcar langwallendes blondes Haar).

Morcar.

Dies dumpfe Trotzen wider alles Fremde,
Nur deshalb, weil das Fremde man nicht kennt!
Nichts ist verderblicher für Land und Volk,
Als das Geschrei der Unzufriedenheit,
Zu der kein Grund ist.

Harold (tritt heran).

Aber wenn sich's fände,
Daß guter Grund dazu vorhanden wäre?
(Alles blickt überrascht auf ihn.)

Gytha.

Harold — Du hier?

Harold (verneigt sich vor Edwin und Morcar).

Ich grüß' Euch, meine Ohme.
(zärtlich die Mutter umfassend.)
Du stauneſt mich zu sehn? Und glaubteſt Du,
An solchem Tage würde ich Dir fehlen?

Gytha.

So weißt Du, Harold, daß der König kommt?

Harold.

Darum, gehorchend der Vasallen-Pflicht,
Siehſt Du mich hier.

Edwin.

Doch mein' ich, dem Vasallen
Gezieme, zum Empfange seines Herrn
Ein reicher Kleid als dies.

Harold.

Mir aber nöthigt
Zwiefacher Grund dies Kleid der Trauer auf.
Mag der Normanne gehn im bunten Rock,
Für ihn iſt's Freudenzeit; dem Angelsachſen
Ziemt allzuwohl das Kleid der Trauer.

Morcar.

Neffe,
Ich hoff' Euch auf der Seite nicht zu finden,
Wo jene unzufriednen Schreier sind.

Harold.

Ich fürchte, Ohm, Ihr scheltet sie zu Unrecht.

Morcar.

Ich fürchte, Neffe Harold, Ihr vergeßt,
Daß ich so alt wie Euer Vater bin
Und Ihr so alt — wie Eures Vaters Sohn.

Harold.

Drum wollt mich immer auf der Seite suchen,
Auf der mein Vater stände, lebt' er noch.

Morcar.

Wir sprechen mehr davon an andrem Orte. —
Wißt Ihr den Grund, warum der König kommt?

Harold.

Ich denke, unsre Treue zu erproben,
Ob wir ihm willig öffnen unsre Burg?

Morcar.

Das nicht allein — Besuch erwartet er,
Wilhelm der Herzog der Normannen kommt.
(Harold, Gytha, Stigand in gewaltiger Erregung.)

Harold.

Nein!

Morcar.

Ja, es ist so.

Harold.

Doch es darf nicht sein!

Morcar.

Dacht' ich es doch, Ihr würdet ganz entlodern
In Leidenschaft —

Harold.

Verdammniß treffe mich,
Hörte ich ruhig solche Nachricht an!
Ihr wart zugegen, Oheim, an dem Tage,
Als ihm zu Winchester mein hoher Vater
Die Sachsenkrone setzte auf das Haupt!
Welch' einen Eid gelobte König Eduard
An jenem Tage? — Warum schweigt Ihr, Oheim?

Ihr kennt den Eid, denn Ihr und alle Edlen
Des Sachsenvolkes standet um ihn her
Als Hüter dieses Schwurs! — So bitt' ich Euch,
Ehrwürd'ger Bischof, nennt ihm diesen Eid.

Stigand.

Vor Gottes Angesicht schwur König Eduard,
Keine Normannen in das Land zu rufen.

Morcar.

Das alles weiß ich ja.

Harold.

Das alles wißt Ihr
Und heischet, ruh'gen Blutes sollt' ich hören,
Daß er den Herzog selbst in's Land uns ruft?

Morcar.

Ich sagt' Euch: zum Besuche kommt der Herzog!
Heißt das in's Land ihn rufen?

Edwin.

Soll man sagen,
Die Angelsachsen sind das einz'ge Volk,
Das nichts von Sitte weiß und Höflichkeit?

Harold.

Zur Hölle mit dem Firniß Höflichkeit,
Wenn er Verbrechen überdecken soll!

Morcar.

Wer spricht hier von Verbrechen?

Harold.

Ich, mein Oheim!
Ein Hirt, der selbst dem Wolf die Thüre öffnet
Zur anvertrauten Heerde —

Edwin.

Tolles Zeug.

Harold.
Ja, eh' noch traue ich dem gier'gen Wolf,
Der um die Hürden schnobert, eh' ich glaube,
Daß dieser Herzog kommt als Freund!

Morcar.
So hört doch.
Wilhelm ist Eduards Neffe — wißt Ihr das?
Gut — Eduard liebt ihn — Ihr nennt das Verbrechen,
Die andern Menschen nennen das Natur.
Eduard hat Länder in der Normandie
Von seiner Mutter her; wißt Ihr das auch?
Gut — bis zu Eduards Tod soll Herzog Wilhelm
Dies Land zu Lehn, nach König Eduards Tode
Zu eigen haben. — Habt Ihr das verstanden?
Und heute leistet Wilhelm ihm den Lehnseid,
Denn einen Lehnseid, wißt Ihr, schwört man selbst.
Nun sagt mir, kann es einen Anlaß geben,
Unschuldiger als diesen auf der Welt?

Harold.
Und klängen hundertfach unschuldiger
Die Gründe, die Ihr seinem Kommen leiht,
Den Einlaß weigr' ich ihm auf meiner Burg!

Morcar.
Ihr werdet's nicht!

Harold.
Ich werde es!

Edwin.
Der König
Wird's Euch gebieten!

Harold.
Und ich werd' es weigern;
Dem Feind des Landes meine Burg zu öffnen,
Nicht Gott vom Himmel soll es mir gebieten.

Morcar.

Sprecht Eurem Sohn Vernunft zu, Schwägerin.

Edwin.

Er ras't Euch Alle in's Verderben, Gräfin!

Gytha.

Verlangt Ihr, daß ich rede? Wohl so hört:
Jeglichem Wort, das Euch mein Sohn gesprochen,
Stimme ich bei, als sei es meins.

Morcar.

Ihr billigt —

Gytha.

Nein, mehr als das: in seine Hände leg' ich
Mein Schicksal und das Schicksal meines Hauses,
Daß er's verwalte; ihm vertraue ich
Im Wogenschlage dieser bösen Zeit
Das Steuerruder — er sei der Pilot,
Deß Wille Richtung meinem Willen giebt. —

## Sechster Auftritt.

**Diener** (von links).

Erlauchte Frau und edle Herr'n verzeiht,
Es stehen Bürger Dovers vor dem Thor
Und bitten dringend Einlaß und Gehör.

Gytha (winkt).

Diener (öffnet links).

## Siebenter Auftritt.

**Ordgar** (mit verbundenem Kopf). **Edric. Baldwulf. Wilfried** (treten von links auf).

Edwin (zu Ordgar).
Was kommt Ihr in so widerwärt'gem Aufzug
Zu uns?

Ordgar (mit wild rollenden Augen).
Ja widerwärtig — ja so ist's —
Drum strafe Gott den, der mich so gekleidet!

Morcar.
Wer ist der alte laute Mann?

Gytha.
Ich denke,
Ich kenne Euren Namen: Ordgar — nicht?

Ordgar.
Ja, edle Frau, und lebte Euer Gatte,
Der leider, leider, leider nicht mehr lebt,
Er kennte mich!

Morcar.
Nun also, Ordgar, sprecht:
Was wünscht Ihr?

Ordgar.
O, vergebt mir, gnäd'ger Herr,
Wenn ich nicht wohlgeordnet reden kann,
Es ist nur Eins — allein das ist so viel —

Morcar.
Sprecht deutlich, endlich!

Ordgar.

Laßt mir Zeit, ich bitte! —
Fänd' ich das Wort — es liegt mir auf der Brust —
Würgt mir den Hals —

Edwin.

Meint Ihr, wir hätten Zeit —

Ordgar.

Nun dann statt aller dieses einz'ge Wort,
Das heilig ist, weil es geboren wurde
Am ersten Tage mit dem ersten Menschen:
(beide Hände emporhebend) Gerechtigkeit!

Edric und Baldwulf.

Gerechtigkeit, Ihr Herren!

Morcar.

Wer that Euch Unrecht?

Ordgar.

Der Normanne that's.

Morcar.

Natürlich der Normanne.

Ordgar.

Seht mein Haupt,
Auf das er seinen blut'gen Namen schrieb.
Der Friedensbrecher!

Morcar.

Was soll alles das?
Heut ist nicht Zeit, Geschichten anzuhören
Von Prügelei — kommt morgen wieder — geht.

Ordgar.

Was? Prügelei? Was?

Edric.

Gnäd'ger Herr, verzeiht,
Ein unerhörter Friedensbruch geschah.

Morcar.

Das kenne ich; wir untersuchen's morgen.
Für heute geht.

Harold.

Erlaubt ein Wort.

Morcar.

Was wollt Ihr?

Harold.

Ihr Leute, gegen wen erhebt Ihr Klage?

Morcar (zu Harold).

Was soll das heißen? Habt Ihr nicht gehört,
Daß ich, Euer Oheim, Eures Hauses Aelt'ster,
Gehör verweigre?

Harold.

Graf Morcar, vergeßt nicht,
Daß ich der Graf von Dover bin, nicht Ihr.

Morcar (zu Edwin).

Der Bursche wird noch toll vor Uebermuth.

Harold.

Sprecht, alter Mann.

Ordgar.

O gnäd'ger Herr, heut Morgen
Kam Graf Eustach in unsre Stadt geritten
Mit fünfzig Schwerbewaffneten.

Harold.

Und weiter?

Ordgar.

Darauf, als sie zum Markt gekommen sind,
Springt er vom Roß und ruft den Seinen zu:
„Macht uns und unserm Herzoge Quartier
Bei diesen Pudelköpfen."

Harold.

Was geschah darauf?

Ordgar.

Darauf, als wäre Dover Feindes Stadt,
Fallen sie rechts und links in unsre Häuser
Und brechen mit Gewalt die Thüren auf.

Harold.

Das thaten sie?

Ordgar.

Sie thaten's.

Edric und Baldwulf.

Wir bezeugen's!

Ordgar.

Und da die Bürger ihnen Eintritt weigern,
Reißen von ihren Hüften sie das Schwert
Und — o ich kann nicht reden — Fluch auf sie —
Mitten im Frieden, Herr, mitten im Frieden —

Harold.

Sprecht ruhig —

Ordgar.

Dreißig Bürger Eurer Stadt
Liegen erschlagen in den Gassen Dovers.

Stigand.

Beschütze Gott uns!

Gytha.

Ungeheure That!

Harold.

Erschlagen? — Dreißig?

Edric (zeigt auf Wilfried).

Dieser junge Priester,
Der jüngst aus Rom kam, soll es Euch bezeugen.

Harold (zu Wilfried).

Ihr saht es an?

Wilfried.

O gnäd'ger Herr, ich sah's.

Harold.

Denkt, daß Ihr Eure Lippen Gott geweiht:
Das Wort aus Eurem Mund sei wie die Taube,
Die über'm Meer der Leidenschaften schwebt —
Sagt nicht, ich sah, wenn Ihr nicht deutlich saht,
Denn wenn Ihr jenes Alten Wort bestätigt —

Edwin.

Ja freilich, wenn —

Harold.

Wer spricht in Godwins Hause,
Bevor ihn Godwins Erbe sprechen hieß?
(zu Wilfried)
Noch einmal frag' ich —

Wilfried.

Und verhüt' es Gott,
Daß ich noch einmal sehe, was ich sah.
Verhüt' es Gott, daß ich noch einmal höre,
Wie grimme Schwerter krachend niederfallen
Und knirschend beißen in des Menschen Haupt.

Harold.

Ihr saht es alles? hörtet's?

Wilfried.

Jedes Wort
Das dieser Mann Euch sagte, stand vor mir,
Ein leibhaft blutig fürchterliches Bild,
Auf ewig mir den Traum der Nacht vergiftend!

Harold.

Nun dann beim Angedenken meines Vaters,
Bei meiner Mutter und bei allen Dingen,
Die heilig mir gleich diesen beiden sind:
Ich will für Euch vor diesem König sprechen —

Morcar.

Besinnt Euch, Harold!

Harold.

Freilich doch, ich sinne
Wie ich aus Groll und Schmerz ein Wort mir schmiede,
Zermalmend gleich dem schweren Keil des Donners,
Das endlich dieses Königs Ohr durchschüttre,
Das ihn aufrüttle aus dem dumpfen Schlaf,
In den Normannen-Zungen ihn gelullt.

Morcar (ruft nach links).

Heißt mein Gefolge auf der Stelle satteln!
Ich habe nichts mit diesen mehr gemein.

Edwin.

Ich geh' mit Euch.

Harold.

So geht! und geht zur Hölle!

Morcar.

Das Deinem Ohm?

Harold.

Ja, Du abtrünniger Sachse!
Verräther Deines Vaterlands und Volks!

Morcar (zu Gytha).

Ihr hört das an?

Gytha.

Und meine Seele jauchzt ihm!
Harold, mein Sohn, den ich bis heute nur
Dem Namen nach als Godwins Sohn gekannt,
Stolz meines Schooßes, herrliches Geschenk,
Das mir Dein königlicher Vater gab,
Ganz England sieht Dich an aus diesen Augen
Voll Mutterstolz!

(Sie breitet die Arme aus. Harold umarmt sie.)

Morcar.

Auf Euer Beider Häupter
Denn alle Folgen Eurer Raserei!
Graf Edwin kommt.

Harold (dreht ihnen den Rücken zu).

Geht hin, armsel'ge Droher.

Morcar (im Abgange nach links).

Wir werden Rechnung halten.

Edwin.

Rechnung; ja.

(Beide ab nach links.)

Harold.

Ja, schlügen alle Angelsachsen-Herzen
Gleich unsren wenigen, es wär' ein Klang,
Daß diese fränk'sche Gaukelspielerei
Davor verhallen müßte gleich der Schelle,
Wenn hoch vom Dom herab die Glocke ruft!

(Trompetenstoß draußen.)

Gytha.

Horcht — hörtet Ihr?

Stigand.

Normännische Trompeten.

Harold.

So kündet sich der Sachsen-König an.
Wie hart, wie herzlos dieses Erz ertönt!
Ganz wie ein Ruf zu Hader und zu Streit —
Komm' er denn an, ich bin zum Kampf bereit!

## Achter Auftritt.

**Herold** (von links).

Eduard, Sohn Etelreds, der Sachsen König,
Heischt Einlaß auf Schloß Dover.

Harold.

Sagt dem König,
Schloß Dover stehe jedem Sachsen offen. —
Was zaudert Ihr?

Herold.

Bringe ich den Bescheid?

Harold.

Bringt den Bescheid.

Herold.

Ich gehe, gnäd'ger Herr.
(Ab nach links.)

Stigand.

Mein theurer Harold, reizt den König nicht.
Ich fürcht', es kränkt ihn, wenn er diese Leute
(zeigt auf die Bürger)
Hier bei Euch sieht?



Harold.

Laßt diese Leute bleiben.
Diese Gesichter, deren jedes einz'ge
Ein aufgeschlagnes Buch des Kummers ist,
Will ich ihm zeigen; dieses graue Haupt,
(zeigt auf Ordgar)
Blutig gefärbt von der Normannen-Faust,
Halt' ich ihm vor, er soll hinein mir schauen,
In's bleiche, strenge Angesicht der Wahrheit,
Er, der nur leben kann vom Lispel-Hauch
Der Fränkschen Kuppler!

Gytha.

Laß — hier kommt der König.

## Neunter Auftritt.

**König Eduard, Robert von Jumièges, Graf Eustach von Boulogne, Odo, Radulph** (kommen von links, Alle in normännischer Tracht).

Eduard (zu Gytha, welche sich, ebenso wie alle Anwesenden, tief verneigt).
Willkommen, Gräfin.

Gytha.

Seid gegrüßet, Herr,
In Godwins Haus.

Eustach (halblaut zu Eduard).

Hört Ihr's? Wie stolz das klingt.
Sein Haus — ich denk', Ihr gabt es ihm zu Lehn?

Eduard
(setzt sich auf die thronartige Erhöhung, die Normannen stellen sich hinter ihn.)

Eduard
(betrachtet die Bürger) (zu seiner Umgebung).
Wer sind die Leute, die er um sich hat?

Robert (halblaut).

Gemeines Volk.

Eustach (halblaut).

Er ist der Bauern-König;
Das ist sein Hofstaat.

Eduard (ebenso).

Wie sie mich anglotzen,
Stumpf wie die Fische — nicht ein Wort des Grußes!
Wie sie mich hassen — widerwärtig Volk!
(laut zu Harold)
Ich seh', Ihr habt Besuch?

Harold.

Nein, gnäd'ger Herr.

Eduard.

Nein, sagt Ihr, und ich sehe Eure Gäste?

Harold.

Das sind nicht Gäste, gnäd'ger Herr.

Eduard.

Was dann?

Harold.

Mein gnäd'ger König, es sind arme Leute,
Die zu mir kamen, ihre Noth zu klagen.

Eduard.

Wer leidet Noth in meinem Reich?

Ordgar.

Wir, Herr!

Eduard.

Warum denn kommt Ihr nicht zu Eurem König?
Was drängt Ihr Euch zu Andren?

Ordgar.

Weil —

Eduard.

Ich kenn' Euch!
Ihr traut mir nicht! Warum? bin ich von Stein?
Ihr sollt mir trau'n! Ich will's!

Harold.

Sie trauen Euch!

Eduard.

Nein, Herzog; sagt nicht, was Ihr selbst nicht glaubt!

Harold.

Mein gnäd'ger König, wollt mir doch erlauben:
Dies hier sind Bürger Dovers —

Eduard.

Bürger Dovers?

Harold.

Ja allerdings, und ich bin Graf von Dover.

Robert (zum König).

Heischt Rechenschaft von ihm!

Eustach (ebenso).

Denkt Eurer Schmach!

Eduard (halb umgewandt).

Das weiß ich ohne Euch. (laut) Ich fürchte, Herzog,
Mit einem Strafgericht muß ich beginnen
Meinen Besuch bei Euch.

Harold.

Wie das?

Eduard.

Ihr hörtet
Von jenem Schimpf, den Dover mir gethan.

Harold.

Euch? Schimpf?

Eduard.

In meinem Abgesandten,
Dem, als er kam, im Namen ihres Königs
Quartier zu machen dem Normannen-Herzog,
Dem Neffen ihres Königs, wie Ihr wißt,
Sie bäurisch das Quartier verweigerten.

Harold.

Sprecht Ihr im Ernste?

Eduard.

Wenn Ihr meint, ich scherze,
Will ich Euch zeigen, daß ich ernsthaft bin.

Harold.

Ja, darum bitt' ich — denn ich fürchte, Herr,
Dies Ding ist ernst —

Eduard.

Gewiß —

Harold.

So ernst, mein König,
Daß alle Späße Eurer fränk'schen Herren
Euch nicht zum Lachen d'rüber bringen werden.

Eduard.

Was für ein Ton?

Harold.

Der Ton —

Eduard.

Ich hoffe, Gräfin,
Euer Sohn vergißt nicht, daß er vor dem Könige steht.

Gytha.

Mein Sohn ist mündig, Herr.

Die Bürger.

Heil unsrer Gräfin!

Eduard.

Und ob Euch zehnfach Beifall schreit der Pöbel,
Vergeßt nicht, daß ich Euer König bin!

Eustach.

Ich bitt' Euch, laßt mich reden!

Harold.

Laßt ihn reden;
Er will von seiner Heldenthat erzählen,
Die er verübte an wehrlosen Männern
In Dovers Gassen!

Eustach.

Wärt Ihr nicht ein Sachse,
Der nichts von Sitte weiß und Ritterart,
Ich gäb' Euch eine Antwort —

Harold.

Statt der Antwort
Nimm denn mein Wort, Du hämischer Franzose,
Daß, wo ich Dir im freien Feld begegne,
Ich Dir mit dreißig Angelsächs'schen Hieben
Die Namen auf den Rücken schreiben will
Der dreißig Bürger, die Du mir erschlugst!

Ordgar.

Gott segne unsern Herzog!

Edric und Baldwulf.

Heil dem Herzog!

Eduard (hält Eustach zurück).

Graf von Boulogne, wie Ihr es mir berichtet,
Als ich nach jener Sache Euch befrug,
Ganz also war's? Nicht mehr, nicht weniger?

Eustach.

Ja, gnäd'ger Herr.

Harold.

Graf von Boulogne, Ihr lügt!

Die Normannen.

Schlagt diesen pudelköpf'gen Sachsen nieder!

Ordgar.

Versucht's, Ihr hasenfüßigen Franzosen!

Harold.

Still, alter Mann — mein gnäd'ger Herr und König,
Ich weiß, der Zorn reißt mir die Zunge fort —
In Ehrfurcht neig' ich mich vor Euch, mein König,
Doch bitt' ich, hört die Leute.

Eduard.

Welche Leute?

Harold (zieht Ordgar heran).

Hier diesen Alten — sehet wie das Blut
Mit heißen, rothen, vorwurfsvollen Augen
Durch diese Tücher blickt — er ist ein Bürger
Des Landes, wo Ihr König seid! Normannen
Thaten ihm das.

Eduard (wendet sich ab).

Kein Blut — ich will kein Blut sehn!

Harold.

Doch tausend, abertausend blut'ge Thränen
Fließen in Eurem Land! Ihr müßt sie sehn!

Eustach.

Auf meine Seele nehm' ich dieses Blut,
Und jeden Theil der That nehm' ich auf mich.

Stigand.

Verwegner Mann —

Eduard.

Ich denke, guter Bischof,
Ihr wißt mir's Dank, daß ich Euch hier nicht sehe;
Sorgt, daß ich Euch nicht höre.

(Trompetenstoß draußen.)

Eduard.

Wer kommt hier?

## Zehnter Auftritt.

**Normännischer Herold** (von links).

Eduard, dem Sachsen-König, bietet Gruß
Wilhelm, der Herzog von der Normandie.

Die Normannen.

Heil unserm Herzog!

Eustach.

Gebt, Erlaubniß, Herr,
Daß wir entgegengehn, ihn zu empfangen.

Eduard.

Wir sind zu Gast, Ihr Herrn, dort stehn die Wirthe.
Ich bitt' Euch, Gräfin, geht, empfangt den Herzog.

Gytha.

Fragt meinen Sohn, er ist der Herr der Burg.

(Pause.)

Eustach (zu Harold).

Wie lang' soll unser Herr an Eurer Thür' stehn?

Harold.

So lange als ich Herr bin auf der Burg.

Eustach (zu Eduard).
Ihr habt's gehört — gebt uns Erlaubniß, Herr,
Ihn zu empfangen.
(Die Normannen steigen von der Erhöhung herab.)

Harold (tritt ihnen in den Weg).
Das verbiete ich!
(Bewegung unter den Normannen.)

Eduard.
Es ist ein Mißverständniß — Herzog Harold,
Der König bittet.

Harold.
Und ich weigr' es.

Eduard.
Harold!

Stigand (zu Harold).
Gebt ihm in diesem einz'gen Dinge nach.

Eduard.
Ich denk', Ihr seid doch nicht im Stall geboren?
Ihr wißt, was Höflichkeit und Sitte ist?

Harold.
Es giebt für Menschen höhere Gesetze
Als Höflichkeit.

Eduard.
Eu'r Sohn ist rasend, Gräfin.
Gedenkt des Schimpfes, welchen er mir thut:
Der Herzog kommt, den Lehnseid mir zu leisten
Für seine Erbschaft in der Normandie.
Soll ein Vasall im eignen Land mir wehren,
Was ich mit meinem Königswort versprach,
Ihm zu erfüllen?

Gytha (zeigt auf Harold).
Dort steht mein Gebieter,
Sein Wort ist meins und sein Beschluß der meine.

Eduard.
Aufrührerisch feindseligs Geschlecht!
Zum letzten Mal bedenkt.

Harold.
Zum ersten Male
Denk' Deines Eides Du vom Krönungstag!

Ordgar.
Der Krönungs-Eid!

Die Bürger.
Der Eid von Winchester!

Eduard.
Zum Zeugen ruf' ich Gott, daß Ihr mich zwingt.

Harold.
Meineid'ger Mann, ruf' Gott zum Zeugen nicht!

Eduard.
Meineidig? Und das mir? Das Deinem König?

Harold.
Ja, Dir in's Angesicht, Du morscher Ast
Am alten Baum der Sachsen-Könige!

Stigand.
Harold — um Gott — bedenkt!

Harold.
Fort, laßt mich reden!
Gebt acht, wie diese mürben Lenden brechen,
Wenn ich die Hälfte nur von all' dem Jammer,

Den er auf jedes Sachsen-Herz gehäuft,
Auf's Haupt ihm wälze. — Dir ins Angesicht,
Du Puppe der Normannen —

Robert.

Hört Ihr das?

Eduard.

Wer rettet mich vor diesem Wüthenden?

Eustach.

Wir, gnäd'ger Herr!
(ruft)
Normannen — für den König!
(In den Thüren rechts und links erscheinen Normannen mit bloßen Schwertern.)
(Dumpfe Pause.)

Eduard (erhebt sich).

Ihr Alle hörtet, was der Mann hier sprach.

Die Normannen.

Das hörten wir.

Eduard.

Daß er auf meine Ehre
Das Brandmal seiner schnöden Worte drückte —
Daß des Vasallen schuldigen Gehorsam
Er keck in's Antlitz mir verweigerte,
Mir wehrend, mein Versprechen einzulösen,
Bezeugt mir das! Bezeugt mir das!

Die Normannen.

Wir zeugen!

Eduard.

Verlustig seiner Güter, seiner Lehen
Erklär' ich Harold, Godwin's Sohn. Verbann' ihn
Und gebe ihm von heut drei Tage Frist,
Daß, wenn ich ihm am vierten Tag begegne,
Sein Haupt dem Henker soll verfallen sein.
(Gemurr unter den Bürgern.)
Was murrt das Volk zu jedem meiner Worte?

Ordgar.
Sucht Euch den Henker drüben über'm Meer!

Eduard.
Mit Dir rechn' ich noch ab! Aus Gnaden, Gräfin,
Gestatt' ich, daß Ihr wohnt auf Dovers Schloß.

Gytha (mit bittrem Lachen).
Aus Gnaden? Ihr?

Eduard.
Was soll's? warum dies Lachen?

Gytha.
Begnadigt den, den Ihr bestrafen dürft.

Eduard.
Ihr wollt nicht Gnade?

Gytha.
Schändet dieses Wort nicht,
Den wundervollen Schmuck des starken Mannes,
Schwachherz'ger Mann, dem Angst zu Kräften hilft!
Ruft mir den Knaben Wulfnoth, Bischof —
(Stigand ab nach rechts.)
Lerne,
Unköniglicher Mann, an unſ'rer Art
Die stolze Sprache königlichen Blutes.
Und ging's von hier gleich auf den Henkersblock,
So legt' ich meinen Nacken neben seinen.
Ich stand dabei am Tag von Winchester,
Als Godwin diesen da zum König machte.
Bei diesen blonden Locken meines Sohns,
Mein Herz war nicht so groß, so frei, so fröhlich
Als heute, da ich rechtlos, heimathlos
Mit meinen Söhnen in Verbannung ziehe.

## Elfter Auftritt.

**Stigand** kommt von rechts mit **Wulfnoth.**

Stigand.

Hier bring' ich Euch den Knaben.

Gytha.

Komm, mein Kind.

(Sie legt den rechten Arm um Harolds Nacken und drückt mit dem linken Wulfnoth an sich.)

Nun, diese meine Söhne so im Arme,
Ruf' ich die Mütter von ganz England auf:
Ist ihrer Eine glücklicher als ich?

Ordgar.

Nein, große Gräfin!

Harold.

Auf, und laßt uns gehn,
Das Recht verstummt, wenn die Gewaltthat redet.
(zu Eduard)
Und scheidend laß ich zum Vermächtniß Dir
Die schlummerlose Ruh' gequälter Nächte,
Von des Gewissens dumpfem Schrei durchhallt,
Bei Tag den Anblick eines groll'nden Volkes,
Und Tag und Nacht das Zittern und das Zagen
Vor jener Stunde —

Eustach.

Welche Stunde meint Ihr?

**Harold** (schüttelt drohend die Faust).

(Harold, Gytha, Wulfnoth wenden sich zum Abgehen nach rechts.)

Robert.

Laßt Euch von ihnen Geißeln stellen.

Eduard.

Geißeln?

Robert.

Heischt ihren jüngsten Sohn.

Eduard.

Ich thu' es ungern.

Eustach.

Allein die Noth verlangt's.

(laut)

Gräfin, der König

Wünscht noch zu Euch zu reden.

(Alles wendet sich zurück.)

Eduard.

Gräfin Gytha,

Mich schmerzt's — doch brauch' ich Euren jüngsten Sohn

Als Geißel.

Gytha.

Dieses Kind? Dies junge Kind?

Eduard.

Für Eures ält'sten Sohnes bösen Willen.

Gytha.

Mein Kind ihm lassen! Tödte mich auf einmal,

Nicht Glied für Glied!

Eustach (packt Wulfnoth).

Behaltet Euer Leben,

Den Knaben wollen wir.

Wulfnoth (sich sträubend).

Hilf, Bruder Harold!

Harold (reißt den Knaben aus Eustachs Händen).

Ihr nehmt den Knaben nicht!

(Die Bewaffneten rechts und links treten je zwei Schritte näher; Harold blickt umher, schüttelt das Haupt und wendet sich zu König Eduard.)

Beim Licht der Sonne,

Die Alles sieht, was heut Ihr an uns thut,

Schwört, daß dem Kinde hier kein Leid geschieht.

Eduard.

Kein Leid geschieht ihm — das verspreche ich.

Harold (hebt den Knaben an das Herz).

Muth, kleiner Bruder, Muth; wir sehn uns wieder.

(setzt den Knaben zur Erde)

Küß' Deine Mutter.

(zu Gytha)

Muth, geliebtes Herz,

In dieser Stunde.

Gytha.

Muthig — will — ich sein —
Mein süßer Knabe —

Wulfnoth.

Mutter —

Gytha.

Nein, sprich nicht,
Denn wenn ich Deine Stimme höre, Kind —

Gytha
(sinkt plötzlich vor dem Kinde nieder und reißt es an sich).

Welch' eine Ahnung schaudert mir durch's Herz:
Nie werd' ich diesen Knaben wiedersehn!

Harold

Du wirst's — ich schwör' es.

Gytha (zu Eduard).

Halte Deine Wölfe
Von meinem Lamme fern; ich sage Dir,
Der Mensch, durch den ich dieses Kind verliere,
Verbrennen soll er mir in meinem Haß!
Zerbrechen unter meinem Grimm! Vom Throne
Der Gnade soll am jüngsten Tage ihn —
Mein Fluch hinweg ihn geißeln! — Ach, mein Kiud,
In solchen Panzer grausenvoller Flüche
Muß ich Dein unschuldvolles Leben kleiden —
(sie erhebt sich)
Harold, komm' fort, ich will vor diesen Teufeln
Nicht weinen — (zu Eduard) wahre mir mein Kind!
Ich fordr' es einst von Dir — Wulfnoth — nein nicht mehr —
Denn geh' ich jetzt nicht, kann ich nie mehr gehn —
Fort, blicke nicht zurück zu ihm — fort — fort.

(Harold, Gytha unterstützend, mit ihr ab nach rechts; die Bürger langsam hinter ihnen her nach rechts ab.)

Der Vorhang fällt.

---

Ende des ersten Aktes.

## Zweiter Akt.

### Erste Scene.

(Park zu Rouen. Dichtes blühendes Gebüsch. Vorn rechts ein Rasenhügel, auf welchem ein blühender Rosenstrauch. Vor Aufgang des Vorhangs ein Hörner-Chor hinter den Coulissen.)

### Erster Auftritt.

**Adele. Alice. Leonore. Gefolge von Pagen** (von rechts).

Adele.

Alice, Leonore, Herzens-Seelen,
War je ein Morgen diesem Morgen gleich?
Die Sonne ist verliebt in ihren Himmel,
Der Himmel in die Erde —

Alice.

Kurz und gut,
Das alte Lied vom Lieben und geliebt sein.

Leonore

Alice seufzt. — Adele, Königin
Von Wäldern und von Feldern, meines Herzens
Allmächt'ge Herrin, nennt die Thaten uns,
Die dieser Tag uns soll vollbringen sehn.

Adele.

Kriegsrath gehalten!
(Sie setzt sich auf den Rasenhügel, Alice ihr zu Füßen, Leonore steht.)

Leonore.

Seid uns heut Diana,
So wollen wir Euch folgen durch die Fluren
Gleich Atalante aufgeschürzt zur Jagd.

Adele.

Was sagt Alice?

Alice.

Laßt Leonore jagen,
Ich weiß Euch besseres.

Leonore.

Sie wird Euch rathen,
Daß wir, gelagert unterm Rosenbusch,
Den Nachtigallen lauschen; seht, Prinzessin,
Ihr Köpfchen, ganz von Träumerei erfüllt,
Senkt sich wie eine Thau-beschwerte Rose.

Alice.

Wollt Ihr den neuen Zelter nicht erproben,
Den Euch der Vater schenkte?

Adele.

O vortrefflich!
Und Ihr begleitet mich!

Leonore.

Ich auf dem Rappen!

Alice.

Den Falben nehme ich.

Adele (zum Gefolge gewandt).

Halloh — der Page!

Page (tritt vor).

Adele.

Die Pferde vorgeführt! Und — höre noch —
Setzt meinem Falken auch die Haube auf.

Page.

Sehr wohl, Prinzessin; welchen wollt Ihr brauchen
Von Euren Falken? den Norwegischen?

Adele.

Nein, den der Vater mir geschenkt.

Page.

Vom Herzog,
Verzeiht mir, habt Ihr beide!

Adele.

Ja fürwahr!
Was auch besäß' ich, das mir nicht vom Vater
Geschenkt ward! Du glückselige Adele!
Den Island-Falken mit den schwarzen Flecken
Auf weißer Brust, den bringst mir — und den andern
Für meine Freundin hier, für Leonore.

(Page ab.)

Leonore.

O Liebenswürd'ge, Ihr verdient das Glück;
Ihr braucht es zum Beglücken.

(Küßt ihr die Hand.)

Adele.

Unterwegs
Alice, mußt Du Märchen uns erzählen
Von Artus' Hof.

Leonore.

Jawohl, das muß sie thun.
Vom Lanzelot.

Adele.

Und von der Melusine.

Alice.

Ihr habt mir meinen Schatz rein ausgeplündert;
Ich weiß nichts mehr.

Leonore.

Prinzessin, glaubt Ihr das?

Adele.

Nein, Leonore, Dichter und Erzähler
Verlangen, wie die Vögel, Zuckerbrod.
Man soll die holden Träume ihres Innern
Mit sanftem Schmeicheln auf die Schwelle locken.
(umarmt Alice) Geliebter Trotzkopf, nenne mir den Preis
Für den Du artig sein willst?

Alice.

Süße Herrin
Und allerreizendste Gebieterin,
Dies ist die Näscherei, die mich gefügig
Zum Dienst Euch macht.
(Küßt sie auf den Mund.)

Page (kommt zurück).

Wenn Ihr befehlt, Prinzessin —
Die Pferde sind bereit.

Adele (springt auf).

Auf, in den Sattel!
O wüchsen an den Schultern Flügel mir,
Dann mit dem Falken stieg' ich in die Lüfte!
(Adele, Alice, Leonore wollen eilend links ab; in dem Augenblick:

## Zweiter Auftritt.

**Wilhelm. Seneschall. Barone** (von links).
(Wilhelm fängt Adele, die links enteilen will, in den Armen auf.)

Wilhelm.

Halt, fliege Deinem Vater nicht davon,
Mein wilder Falk, er braucht Dich noch auf Erden.

Adele.
Mein Vater heim aus England?

Wilhelm.
Wie Du siehst.

Adele (umarmt ihn).
Zum frohen Willkomm, mein gestrenger Herr!

Wilhelm.
Gestrenger Herr, seht dieses schlimme Kind,
So spottet es der Schwäche seines Vaters.

Adele.
Und bist Du nicht der hochgestrenge Herzog,
Vor dem die Hohen und die Niedren zittern?

Wilhelm.
Das bin ich ihnen, und was bin ich Dir?

Adele
O, einen Redner gebt mir in den Dienst,
Der mir die Antwort lehrt auf solche Frage.
Mein theures Haupt, mein vielgeliebter Vater!
(Küßt ihn.)

Wilhelm.
Mein Blüthenzweig, mein frischer Morgenduft
Im staub'gen Handwerkstage meines Lebens,
Wie lebte meine Tochter unterdeß?

Adele.
Gut, ich behielt Dein Herz mir hier zurück,
Hat's Dir in England drüben nicht gefehlt?

Wilhelm.
Ich weiß nicht, denn ich nahm Dich selbst hinüber
Und ließ in England Dich.

Adele.

Wie das, mein Vater?

Wilhelm.

Komm, sieh mich an, suchst Du die Kette nicht,
Die ich am Halse trug, mit Deinem Bilde
In goldner Kapsel?

Adele.

Ja fürwahr — wo blieb sie?

Wilhelm.

Bei König Eduard, Deinem Groß-Oheim.
Ich zeigte ihm Dein Bild, und da er's sah,
Wollt er's nicht lassen.

Adele.

Hilf mir Gott im Himmel —
Ich hörte, er sei an die siebzig Jahr,
Hast Du mir den zum Bräut'gam auserdacht?

Wilhelm (mit erhobenem Tone).

Das nicht, doch auf die Brautfahrt ging ich aus.
Ich selber war der Bräut'gam, und die Braut
Heißt England.

Seneschall.

Was bedeutet das?

Wilhelm.

Barone,
Das Angesicht der Welt wird sich verändern
Von heute binnen Kurzem. Hört und wißt,
Daß König Eduard mich kraft heil'gen Eides
Zum Erben eingesetzt nach seinem Tode.

Seneschall.

Zum Erben?

Wilhelm.

Ja — zum Erben seiner Krone;
Stirbt er, so werd' ich König sein von England.

Seneschall.

Stern der Normannen, laß den Tag mich schau'n!
Das schwur Euch König Eduard?

Wilhelm.

Allerdings,
Fragt Robert von Jumièges, den Erzbischof,
Er war dabei.

Die Barone.

Heil Wilhelm, Englands König!

Wilhelm (zu Adele).

Was sagt das Königliche Kind von England
Zu solchem Bild der Zukunft?

Adele.

Nichts, mein Vater.

Wilhelm.

Wie? nichts? daß ich die junge Stirn Dir
Mit Königlichem Diadem umfange?

Adele.

Der Himmel Englands, hört' ich, wäre grau.
Ich bleibe lieber in der Normandie.

Seneschall (blickt links in die Coulisse).

Verzeiht mir eine Frage, gnäd'ger Herr,
Wer ist der Knabe, den Ihr uns aus England
Herüberbrachtet?

Wilhelm.

Nun, bei Gottes Glanz,
Beinah vergaß ich ihn; wo ist er?

Seneschall (winkt nach links).

Hier —
Ganz übermannt von Müdigkeit und Schlaf.

## Dritter Auftritt.

**Ein Normännischer Baron, welcher Wulfnoth schlafend auf dem Arme trägt** (kommt von links).

Adele.

O güt'ger Himmel — seht doch, was kommt da?
Alice, sahst Du je so Reizendes?

Alice (tritt zu Wulfnoth).

Ein allerliebster Knabe.

Adele.

Weck' ihn nicht —
Sieh, wie der Schlaf ihm rothe Wangen malte,
Und diese Haare — wie gesträhntes Gold —
O das holdsel'ge Kind.

Wilhelm.

Hör', meine Tochter,
Verliebe Dich zu sehr nicht in den Burschen,
Denn er ist mein Gefangener.

Adele.

Dein Gefangener?
Das ist Dein Ernst nicht, Vater!

Wilhelm.

Voller Ernst.
Als Geißel nahm ihn König Eduard seiner Mutter
Und seinem Bruder Harold, dem Empörer,
Der jetzt in Flandern weilt, und mir vertraut' er
Den Knaben an zu größrer Sicherheit.

Adele.

So arm an Jahren und so reich an Unglück?
O still, gebt acht.

Wulfnoth (erwacht, blickt um sich).

Mutter — wo bist Du? Mutter?
Wo ist mein Bruder Harold?

Wilhelm.

Setzt ihn nieder.
(Wulfnoth wird auf die Erde gestellt.)
Nun, Meister Wulfnoth, komm, gieb mir die Hand —

Wulfnoth.

Laßt mich zu meiner Mutter — (will entfliehen).

Seneschall (hält ihn lachend fest).

Halt, Patron!

Adele.

Faßt ihn so rauh nicht an! (kniet vor dem Knaben nieder).
Du armer Schelm,
Scheust Du Dich auch vor mir?

Wulfnoth.

Nein — Du bist gut —
Doch der (zeigt auf Wilhelm) ist böse.

Adele.

Nein, er ist es nicht.
Wie Du das Söhnchen Deiner Mutter bist,
Siehst Du, so bin ich dieses Mannes Kind.
(Wulfnoth wirft die Arme um ihren Hals und weint bitterlich.)
Gott tröste Dich, Du armes kleines Herz.
(sie erhebt sich)
Vertraue mir den Knaben an, mein Vater,
Ich bitte drum!

Wilhelm.

Es kann nicht sein, Adele,
Du hörst, er ward als Geißel mir vertraut.

Adele.

Sieh das bethränte Angesicht des Kindes,
Es wendet klagend sich an die Natur
Und heischt von ihr das Recht des Kindes, Liebe;
Mein Vater, der in jeder Stunde Du
Dein Kind mit Deiner Liebe überschüttest,
Du wirst der Mann nicht sein, dies süße Recht
Dem Kind zu nehmen! Denke, wenn Adele
In fremder Männer Händen —

Wilhelm.

Wohin denkst Du?
Hör' auf, ich will's!

Adele.

Wenn sie von Dir getrennt,
Im fernen Kerker weinend Deiner dächte?

Wilhelm
(schließt Adele plötzlich leidenschaftlich in die Arme).

Du mir entrissen!? — Nimm den Knaben hin —
Doch wahre ihn mir gut.

Adele.

O trauter Vater,
Wie meinen Augenstern bewach' ich ihn!
Komm, süßer Schelm; Wulfnoth — nicht wahr, so heißt Du?

## Vierter Auftritt.

**Montgomery** (von links zu den Vorigen).
Gewicht'ge Botschaft, gnäd'ger Herr, aus Flandern:
Harold mit zwanzig Schiffen, die er warb,
Brach gegen England auf.

(Bewegung.)

Wilhelm.

Fluch — wann geschah's?

Montgomery.

Herr, vor drei Tagen stach er in die See.

Wilhelm.

So kann er heut schon auf der Themse schwimmen?

Montgomery.

So denk' ich, Herr.

Seneschall.

Dann wehe König Eduard.
Das Küstenvolk und die Bewohner Londons
Erheben sich in offener Empörung,
Sobald sein Banner weht.

Wilhelm.

Kommt augenblicklich,
Kundschafter will ich senden über's Meer.

(Wendet sich zum Abgang nach links, tritt noch einmal zu Adele, die sich mit Alice und Leonore um Wulfnoth beschäftigt.)

Wilhelm (blickt auf Wulfnoth).

Harold, Sohn Godwins, sei auf deiner Huth,
Wenn du mir lästig würdest —

Adele.

O mein Vater,
Wie schrecklich blickst Du?

Wilhelm.

Denke dran, Adele,
Es giebt nur Einen Einz'gen auf der Welt,
Der mir verderblich werden könnte, Harold.
Des Feindes Herz hältst Du in Deinen Händen —
Ernst ist die Gabe, die ich Dir vertraut.

Adele (drückt Wulfnoth an sich).

Still, armer Junge, still, ich bin bei Dir.

(Verwandlung.)

## Zweite Scene.

(Ein Zimmer im Palast zu London, Thüren rechts, links und in der Mitte. Zu der letzteren, welche ein Vorhang bedeckt, führen einige Stufen empor.)

### Erster Auftritt.

**Robert von Jumièges. Eustach von Boulogne** (kommen von rechts).

Eustach.

Wie steht es? Hat der König unterschrieben?

Robert.

Noch nicht.

Eustach.

Wann endlich wird er unterschreiben?

Robert.

Wenn er ein Andrer sein wird, als er ist.
Wohl zehnmal legt' ich ihm das Urtheil vor,
Und zehnmal wollt' er's in Erwägung zieh'n
Und zehnmal zehnmal unterschrieb er nicht.
O, solchem Manne dienen, ist Verzweiflung.

Eustach.

Ihr wißt, daß Harold vor den Mauern steht.
In London selber gährt die Rebellion,
Ein dumpfes Grollen wühlt in den Gemüthern.
Die Bürger Dovers müssen heut noch sterben,
Nur kurz entschloss'ne, strenge, blut'ge That,
Die diese Liebe in Entsetzen tödtet,
Kann uns noch retten.

Robert.

Alles dieses weiß ich.
Doch seit der Stunde, da er unserm Herzog
England versprach, haßt Eduard die Normannen.

Eustach.

Ah, dieses Musterbildniß aller Schwäche,
Den immer heut die That von gestern reut
Sagt ihm, es gehe um sein eigen Leben.

Robert.

Dies Mittel, wird er sagen, sei verbraucht.

Eustach.

Verbraucht! Verbraucht! O, eine einz'ge Waffe
Gab die Natur den Schwächlingen: das Mißtrau'n.

Robert

(geht an die Mittelthür, lüftet den Vorhang).

Ich höre seine Schritte, geht hinaus.

Eustach.

Gut denn, Ihr findet mich im Vorgemach.
Doch heißt ihn eilen mit dem Urtheilsspruch,
Denn die Geduld in mir hat kurzen Athem.
(Ab nach rechts.)

Robert.

Ich reiße ihm das Urtheil von der Seele.

## Zweiter Auftritt.

**König Eduard** (ein Papier in der Hand, auf **Wilfried** gestützt, kommt durch die Mitte).

Robert (geht ihm entgegen).

Ihr unterschriebt das Urtheil, gnäd'ger Herr?

Eduard

(abwechselnd Robert und Wilfried ansehend).

Laßt Euer Beider Antlitz mich vergleichen —
(zu Wilfried)
Du bist ein Sachse?

Wilfried.

Ja, mein gnäd'ger König.

Eduard (zu Robert).

Ihr seid Normanne, Bischof.

Robert.

Wie Ihr wißt.

Eduard.

Ihr habt etwas vom Habicht im Gesicht,
Wie Alle Eures Volkes.

Robert.

Gnäd'ger Herr,
Gebt mir das Urtheil, wenn Ihr's unterschriebt.

Eduard.

Gleich einem Habicht stößt er auf die Beute —

Robert.

Gebt mir das Urtheil, denn es drängt die Zeit.

Eduard.

Es drängt die Zeit — o die verruchte Zeit!
Zu was für bösen Dingen sie uns drängt!
Seid Ihr ein Priester nicht des sanften Christus,
Den Liebe sterben hieß?

Robert.

Ihr wißt, ich bin's.

Eduard.

Wär't Ihr ein Priester, schaudern müßtet Ihr
Vor diesem blutgefüllten Greuelblatt!

Robert.

Ich schaudre, Herr; doch stärker als mein Schauder
Spricht meine Pflicht.

Eduard.

Sprecht nicht so klug und kalt.
Pflicht ist ein Edelstein, doch in den Händen
Hartherziger wird sie zu einem Felsen,
Der unsres Nebenmenschen Haupt zermalmt!
Hier stehen dreißig Männer aufgeschrieben —
Die dreißig Männer haben dreißig Weiber —
Ein jeder dieser Männer war ein Baum,
Der Knospen trieb — die Männer haben Kinder —
Und nun aus meinem Mund ein einzig Wort,
Und wie ein Pesthauch fegt es drüber hin
Und mordet all' das Leben. — Hört Ihr nicht,
Welch ein Geheul von Jammer und von Leid
Aus diesem Blatt erklingt? O Ihr seid klug:
Ihr schiebt mich zwischen Euch und zwischen Gott —
Nur meine Seele soll am jüngsten Tage
Mit diesem Blutfleck vor dem Richter stehn —

Robert.

Zu milder Richter ist auch ungerecht;
Sie griffen Euren Schwager an mit Waffen —
Sie müssen sterben, wenn Ihr leben wollt.

Eduard.

All' diese Dreißig — was den Tag geschah
Zu Dover, ward noch einmal untersucht?

Robert.

Es wurde untersucht — und laßt Euch sagen,
Was ich erst heut erfahren: Herzog Harold
Rückt auf Euch an mit einem mächt'gen Heer.

Eduard.

Harold rückt an?

Robert.

Er steht vor Londons Mauern;
An Londons Thore donnert seine Faust

Und aus dem Innern brüllet tausendstimmig
Der Aufruhr ihm sein grollendes „tritt ein“.
Kennt Ihr das Ziel, nach dem er seine Hand reckt?
Das Kronengold auf Eurem Haupte ist's!

Eduard (listig lächelnd).

Das wär' denn freilich schade.

Robert.

Was wär' schade?

Eduard.

Wenn er die schönen Pläne Eurer Herr'n
Mit diesem Tölpelstreich vernichtete?
O Ihr besorgten Herr'n — ich kenne Euch!

Robert.

Ist das erhört? Ihr spottet Eurer Retter?
Und wenn die Mutter ihm mit wilden Worten
Das Herz zur Wuth schürt? Wenn das Kind sie fordert
Und Ihr's nicht geben könnt?

Eduard.

Das Kind —
Wer rieth mir das mit diesem Kind? Wer war's?
Ach — wie Ihr mich in Eure Netze fingt!

Robert.

Laßt das Vergangene, denkt der Gegenwart.

Eduard.

Kommt her — legt Eure Hand an dieses Blatt —
(Robert faßt das Blatt auf einer Seite, Eduard hält es auf der andern.)
Und also theil' ich diese That mit Euch.
Nehmt halb die Ehre hin, wenn gut sie ist,
Und halb den Fluch — nein, allen Fluch auf Euch,
Wenn sie verdammt ist.

Robert.

Auf mein Haupt den Fluch!
(Er reißt das Blatt an sich und geht eilend nach rechts ab.)

Eduard.

Bewahre, Gott, mich vor unschuld'gem Blut!
Ich weiß — kein Mensch geht sündenlos durch's Leben,
Doch Blut vergießen — — seit ich denken kann,
Begriff ich nie, daß Menschen morden können!
Mord — welch ein Klang in diesem Worte liegt,
Als thäte eine Todtengruft sich auf,
In der der Wahnsinn des Entsetzens haust —
Blut — Menschenblut — welch schaudervolles Räthsel
Birgt diese rothe, heiße, dunkle Fluth —
Das Herz gerinnt mir, seh' ich Menschenblut —
Laß diese Menschen schuldig sein, mein Gott,
Daß ich nicht Mörder — ah — ist hier denn Niemand?
Kein lebend Herz — (gewahrt Wilfried)
Ach, Du bist da, mein Sohn, —
Das ist mir lieb — Dein Antlitz seh' ich gerne.
Du warst in Rom? Komm, komm, erzähle mir —
Vom blauen Himmel rede, der dort ist —
Der nicht so bleiern drückt wie dieser Himmel —

Wilfried.

Ich kann Euch nicht vom hohen Rom erzählen,
Mein Herz ist mir zerrissen! Jene Männer —

Eduard.

Die dreißig?

Wilfried.

Ja, die heute sterben müssen —
Ach kenntet Ihr den unermess'nen Jammer —

Eduard.

Ich kenn' ihn!

Wilfried.

Nein — Ihr saht nicht, was ich sah!

Eduard (blickt ihn schrecklich an).

Mich warnt etwas — als sollt' ich Dich nicht fragen,
Was Du gesehn? Was sahst Du?

Wilfried.

Jene That
Am Tag zu Dover.

Eduard.

Sahst Du die mit an?

Wilfried.

Ich sah sie, gnäd'ger Herr. —

Eduard.

Dann still — sei still!
In Deinen Augen steht ein Wort geschrieben, —
Die That — war anders — als man mir gesagt?

Wilfried.

Ja, sie war anders, anders, gnäd'ger Herr —
Mit Schwertern griff sie der Normanne an —
Brach mit Gewalt in ihre Häuser ein
Und dreißig Bürger Dovers schlug er todt!

Eduard (furchtbar lachend).

Und darum schickt der Sachsen König ihnen
Zur Freude der Normannen dreißig nach!

(Draußen erhebt sich ein dumpfes Glockengeläut.)

Wilfried.

Betet, o Herr, für dieser Männer Seelen —
Hört Ihr's? Das sind die Glocken des Gerichts.

Eduard.

Kain schlug nur Einen — dreißig morde ich!
Wende Dich ab von mir — nein, fort, hinunter,
Schrei' ihnen Halt!

Wilfried.

Es ist zu spät, mein König.

Eduard.

Zu spät — in Lüften geht es heulend um —
Hörst Du, wie diese Glocken heulen: Mord!
Das ist ein Volk, das seinem Kön'ge flucht.

## Dritter Auftritt.

**Stigand** (kommt in höchster Eile von links).

König der Sachsen — habt Ihr das befohlen,
Daß man zum Tod die dreißig Männer führt?
Schuldlose Männer?

Eduard.

Ich befahl es, Bischof,
Weil der Normanne mir's befahl.

Stigand.

Mein König,
Euer Herz, ich hör's, ist dieser Sache fremd;
Eilt — ändert den Befehl.

Eduard.

Es ist zu spät.

Stigand.

Noch nicht, o Herr — ein Mann ist noch vorhanden,
Der retten kann.

Eduard.

Nennt ihn!

Stigand.

Soll ich ihn nennen
Und werft Ihr von Euch alten Haß und Groll?

Eduard.

Nennt mir den Mann! Sein Name soll mir tönen
Wie meines Heilands Name! Nennt den Mann!

Stigand.

Harold steht vor den Mauern Londons, Herr;
Heißt ihm die Thore Londons öffnen, Herr,
Gebt mir Befehl, so eil' ich auf die Gassen
Und was des Lebens lang ertragne Mühe
An Kraft in diesen alten Lungen ließ,
Raff' ich zusammen dann zu einem Schrei,
Daß König Eduard Harold in die Stadt ruft —
Wie ein Orkan steht dann das ganze Volk
Von London wider die Normannen auf,
Und die verlornen Dreißig sind befreit!

Eduard.

Ich weiß, er wird mich tödten, wenn er kommt —
Sei er gesegnet, wenn er diese rettet
Und meine Seele löst von diesem Blut!
Die Thore auf, ruft Harold in die Stadt!

Stigand.

Die Zeit verschlingt mein Wort — lebt wohl, mein König!

(Eilend nach links ab.)

Eduard (zu Wilfried).

Sieh mich nicht an mit solchen hohlen Augen,
Du staunest, daß es Menschen giebt, wie mich,
Denn Du bist jung, und Jugend richtet streng,
Und richtet schnell — und falsch — Du weißt es nicht,
Daß das Gesetz, das zwischen Nacht und Tag
Das Zwielicht setzte, auch für Menschen gilt:
Daß Menschen sind, die weder Licht noch Dunkel,
Die immer Schatten nur.

Wilfried.

O, diese Menschen,
Sie müssen, denk' ich, sehr unglücklich sein?

## Vierter Auftritt.

**Robert, Eustach, Odo, Radulph** kommen eilend von links und schleppen **Stigand** mit sich.

Robert.

Herein! bringt ihn herein den falschen Priester!
Wer sind die Zeugen wider diesen Mann?

Eustach.

Ich bin der Zeuge; Leben, Leib und Blut
Sprech' ich ihm ab um schurkischen Verrath!
Mit meinen eignen Ohren hörte ich,
Wie er dem Pöbel Londons Aufruhr schrie.
Bestreitet, wenn Ihr könnt!

Stigand.

Ich streite nicht
Was mich mit Stolz erfüllt.

Eustach.

Erzbischof Robert,
Sprecht ihm das Urtheil.

Eduard (tritt auf die Stufen vor der Mittelthür).

Uebermüthiger,
Siehst Du nicht, wo der Richter steht?

Eustach.

Das Urtheil!

Eduard.

Du sollst mir Rede stehn, ob Du mich siehst.

Eustach (ballt die Faust).

Ich sehe Einen, dem es besser wäre,
Ich säh' ihn nicht.

Eduard.

Hebst Du so keck die Stimme?
Ballst Du die Faust mir? Und wie war's mit Dover?

Eustach.

Was soll uns Dover hier? Habt Acht und seht,
Wie man Verräther straft. Macht Euch bereit.
(Er zieht das Schwert und tritt zu Stigand.)

Stigand.

Was soll das Schwert?

Eustach.

An Deinen Nacken soll's.

Eduard.

Noch nicht genug des Menschenblutes?

Eustach.

Nein!
Unnütz ist dieses Haupt auf seinen Schultern,
Wo es nur Tücke sinnt und Rebellion.
Vom Rumpf gehauen soll's mir nützlich sein:
Als Antwort schleudr' ich es dem Pöbel hin,
So fürchtet der Normanne sich vor Euch.

Stigand (flieht zu Eduard).

Rettet mich, Herr, vor diesem wilden Thier.

Eduard.

Der König Englands schützet diesen Mann,
Wer wagt die Hand an ihn zu legen?

Eustach.

Ich!
Für Englands echten König tödt' ich ihn.

Eduard.

Wen nennst Du Englands echten König?

Eustach.

Wilhelm,
Den Herzog der Normannen, meinen Herrn.

Eduard.

Ah, Du Skorpion, der unter meiner Ferse
Sich eingenistet, seiner Stunde harrend,
Um mich zu stechen! Warum gingst Du nicht
Mit Deinem Herren nach der Normandie,
Daß Du begraben lägst im Schlund des Meeres?

Eustach (tritt vor Eduard).

Sind wir soweit? Nun, dann hinweg die Larve,
Die ich zu lang schon ungeduldig trug:
Ich hasse Dich, Du Irrthum der Natur,
Aus dem ein Mann ward, weil sie sich vergriff!
Ja, als Verwalter Wilhelm's blieb ich hier;
Und seine Erbschaft will ich ihm bewahren,
Sowahr Normannen-Mutter mich gebar,
Und kein plattfüßig Angelsachsen-Weib!

## Fünfter Auftritt.

**Ein Normännischer Herold** (stürzt von links herein).
Flieht, Herren, flieht! Sie brechen in das Schloß!

Robert.

Wer stürmt das Schloß?

Herold.

Harold ist in der Stadt.

Stigand.

Ich dank' Dir, Gott.

Herold.

Sein weißer Schimmel-Hengst
Trägt ihn im Sturm heran — und hinter ihm,
Als wäre jeder Stein in Londons Gassen
Ein Kopf geworden, drängt ein Meer von Menschen.
Auch die Gefangnen sind durch ihn befreit.

Eustach.

Die Seuche schlage ihn!

Eduard.

Die Dreißig leben?
Erretter meiner Seele, habe Dank.

Robert.

Das Eure Antwort auf die Botschaft? Das?

Eduard.

Robert, ich zeigt' Euch den verborg'nen Gang
Zum Themse-Ufer — nehmt die besten Rosse
Aus meinem Stalle, setzt Euch auf und flieht.

Robert (tritt mitten auf die Bühne).

Die Kirche Gottes geht aus diesem Lande,
Verrathen von dem Könige des Lands.
Ich, Robert, Erzbischof von Canterbury,
An meine Seite ruf' ich jeden her,
Der Sohn der heil'gen Kirche heißt.

(Wilfried tritt zu ihm.)

Eduard (zu Wilfried).

Mein Sohn,
Geh' nicht mit ihm, 's ist nicht zu Deinem Heil!

Wilfried.

Ich muß, o Herr, er ist von Gott geweiht,
Und ihm ward ich bestellt als Diacone.

Robert.

Verflucht sei Jeder, welcher anders denkt.
Kommt, Graf Eustach.

(Robert, Wilfried und die Normannen bis auf Eustach ab durch die Mitte.)

Eustach.

Ich will nicht, will nicht fliehen
Vor diesem plumpen Bauern-Könige!
Ein solcher Plan, voll Feuer, Muth und Geist,
Wie in der Esse des Vulkan geschmiedet,
Und ausgeführt vom kühnen Gott der That —
Zerstört von solchem Wichte! Wer verwehrt mir
In Stücke Dich zu hau'n?

(Dringt auf Eduard ein.)

## Sechster Auftritt.

**Harold** (von links, springt auf ihn zu, fällt ihm in den Arm).

Das wehre ich;
Harold der Sachse!

Eustach (knirschend).

Harold, der Verdammte!

Harold (ringt ihm das Schwert aus der Hand).

Heraus das Schwert, heraus aus dieser Hand!
Und in den Staub hinab das freche Haupt!

Eduard (bedeckt die Augen).

Kein Blut vor meinem Angesicht! Kein Blut!

Eustach (reißt sich los).

Vor Deiner Meute muß ich jetzt mich bergen —
Den grimmsten Fluch, der je aus Höllengluth
Geboren ward, nehmt Beide ihn zum Abschied!

(Entflieht durch die Mitte.)

Harold.

Ich schwur Euch, König, daß ich wiederkäme,
Hier werf' ich klirrend mein gelöstes Wort
Zu Füßen Euch.
(Wirft Eustachs Schwert vor Eduard hin.)

### Siebenter Auftritt.

**Ordgar, Edric, Baldwulf, andere Bürger** (brechen, mit Aexten bewaffnet, von links ein).

Die Bürger.
Brecht ein ins Wespennest!

Ordgar.
Heil Harold, Godwins Sohn!

Die Bürger.
Heil, Heil dem Retter!

Ordgar.
Wir sind zu spät gekommen! Sie sind fort!
Doch Tod dem Bundsgenossen der Normannen!
(Schwingt die Axt gegen Eduard.)

Die Bürger.
Nieder mit ihm!

Ordgar.
Jetzt gebt uns Rechenschaft:
Wer büßt uns die erlittene Todesangst?
Den Henkerstrick um unsern Hals? Die Schmach,
Die jeder Tag wie ein dienstfert'ger Knecht
Auf uns gewälzt?

Die Bürger.
Nieder mit ihm! Und Rache!

Stigand.

Hört mich, Ihr wilden Männer!

Eduard.

Bischof, laßt —
Nicht halb so schwer ist sterben, als zu tödten.
Harold, ich weiß, Dein zürnender Entschluß
Ruft wie die Todes-Glocke meinem Leben,
Daß es zum Abend geht. — Im Angesichte
Der dreißig Männer, die Du rettetest,
Hab' Dank, daß Du es thatest.
(Wendet sich nach rechts.)

Harold.

Herr und König,
Wo geht Ihr hin?

Eduard.

Wohin Du mir befiehlst.

Harold.

Nun dann, in schuld'ger Ehrfurcht bitt' ich Euch:
Bleibt auf dem Throne, welcher Euch gebührt.

Eduard (sieht ihn staunend an).

Ist dies ein Traum? Harold, wuchs dieses Wort
In Deinem Herzen?

Harold.

Beim allmächt'gen Gott,
In meines Herzens allerbestem Theil.

Eduard.

O Du — was zwingst Du mich, gleich einem Bettler
Vor Dir zu stehn, der nur empfangen kann?
Und machst mein altes Aug' in Thränen fließen?

Die Bürger.

Die Buße!

Harold.

Still davon; ist dieses Antlitz,
Dies thränenvolle, Buße nicht genug?

Ordgar.

Herr — unter'n Galgen hat er uns gestellt!

Die Bürger.

Leben um Leben!

Stigand.

Unter diesem Himmel,
Der feierlich auf diese Stunde blickt:
Er selber riß Euch aus des Henkers Händen,
Er selbst rief Herzog Harold in die Stadt!

Ordgar.

Wenn's Wahrheit ist. —

Stigand.

Seht auf mein graues Haar,
Ein Pförtner steht's am Ausgang meines Lebens
Und warnet mich vor Meineid. Wahrheit sprech' ich.

Harold.

Nun, dann in des Vergessens nächt'gen Schlund
Werf' ich den Hader der vergang'nen Tage.
Heil König Eduard!

(Küßt Eduard die Hand.)

Die Bürger (halblaut).

Heil dem Sachsen-König.

Eduard (weinend).

Staunt nicht — lacht nicht, wenn Ihr mich weinen seht.
Ach, diese Thränen klagen bitterlich

Ein Leben an, das freudlos, liebelos
Durch Wüsten mich geschleppt. Unsel'ger Eduard,
Muß sich Dein Leben in den Abend senken,
Daß Du den ersten Laut der Liebe hören darfst?

Stigand (blickt nach links).
Gebt Raum der Gräfin!

Achter Auftritt.

Gytha (kommt von links).

Die Bürger (laut).
Heil der Mutter Harolds!

Harold (geht ihr entgegen).
Zur guten Stunde, theure Mutter, kommst Du,
Hilf uns Versöhnung feiern.

Gytha.
Herr und König,
Dem Mutterherzen wollet es verzeihn,
Wenn ich zuerst in solchem Freuden-Reichthum
Des einen Kleinods denke, das mir fehlt.
(Pause.)
Ich bitt' Euch, Herr, gebt mir mein Kind zurück.

Eduard.
Glaubt, edle Frau, es ist gut aufgehoben.

Gytha.
Gebt mir's, ich bitte.

Eduard.
Doch es ist nicht hier.

Gytha.
Nicht hier? Wo ist mein Kind?

Eduard.

Ihr werdet zürnen —
Doch er ist Kindern freundlich, glaubt es mir,
Es ist bei Wilhelm in der Normandie.

Gytha.

Was sagt Ihr mir? bei Wilhelm, dem Normannen?
Das streitet wider das, was Ihr verspracht!

Harold.

Nein, zürne nicht in dieser Stunde, Mutter,
Ich gehe selbst zu Wilhelm über's Meer
Und bringe Dir den Knaben.

Eduard.

Harold, Du?

Harold.

Ja, gnäd'ger Herr.

Eduard.

Nein, Harold, gehe nicht.
Es heißt zum Löwen in den Käfig gehn.

Harold.

Gebt mir ein Zeichen mit von Eurer Hand,
Das mich als Euren Abgesandten künde.

Eduard.

Ist es beschlossen, daß Du gehst?

Harold.

Ich gehe.

Eduard.

So weit denn meine Arme reichen, Harold,
Will ich sie schützend über's Haupt Dir strecken.
Du gehst in ein gefährlich Land, mein Sohn,
Ein lichter Engel wohnt in diesem Lande,
Und unter seine Flügel stell' ich Dich.

(Er nimmt von seinem Halse eine goldene Kette an der ein Bild hängt, und reicht ihm die Kette.)

Harold (betrachtet das Bild).
Welch Himmels-Angesicht ist hier gemalt?

Eduard.
Es ist das Bild Adelens, seiner Tochter.

Gytha (nimmt das Bild aus Harolds Händen).
Der Tochter wessen?

Eduard.
Wilhelms, des Normannen.
Gieb ihm das Bild; im Herzen dieses Mannes,
In dem der Ehrgeiz wuchert, ist ein Ort,
In dem ein unberührter Frühling blüht,
Da wohnt Adele, sein geliebtes Kind.
Und er versprach mir, daß wer jemals käme,
Von mir gesandt, gefeit mit diesem Bilde,
Der sollte heilig wie der Freund ihm sein. —

Harold.
So bitt' ich um Entlassung.

Eduard.
Zieh' denn hin —
Und kehre heim so fröhlich als Du gehst.
(Eduard mit Stigand nach der Mitte ab.)

Ordgar.
England wird vaterlos, wenn Ihr uns fehlt —
Kehrt bald zurück zu uns, mein gnäd'ger Herr.

Harold.
Trübt nicht mit Wehmuth diesen Tag der Freude,
Ihr guten Leute, bald bin ich zurück.

Gytha.
Laßt mich allein mit meinem Sohne, geht.
(Die Bürger nach links ab. Sie tritt vor Harold, ihm in die Augen starrend.)
Das Volk der Sachsen steht am Strand des Meeres,

Zählt jede Welle, die von Süden rauscht,
Sucht jedes Wimpel, das vom Maste weht —
Wann taucht aus Wellen das ersehnte Schiff?
Wann kehrt der Held zurück zu seinem Volke?

Harold.

Welch düstre Sorge fragt aus Deinen Worten?
Gieb mir das Bild, es sichert Dir den Sohn.

Gytha.

Wer aber sichert seine Seele mir?
(Dicht an ihn herantretend, ihn umarmend.)
Denk' Deiner kinderlosen Mutter, Sohn!
Denk' Deines führerlosen Volkes, Sohn.
Bring Godwins Sohn mir wieder wie er war!

Harold.

Geliebtes Herz, was bangst Du?

Gytha.

Frage nicht,
Gefahren nennen, heißt Gefahr beschwören.

Harold.

Ja, wenn sie nur in Einbildung beruh'n.
(Blickt sie lächelnd an.)
O Mutterherz, bist Du so arm an Sorgen,
Daß Du sie selber Dir gebären mußt?
Eh' Du es denkst, bin ich zu Dir zurück,
Und dieser Traum der Sorge ist verträumt.
(Er legt den Arm um ihren Hals und geht mit ihr zur Linken ab. Während dessen fällt der Vorhang.)

Ende des zweiten Aktes.

# Dritter Akt.

## Erste Scene.

(Eine dichte, wilde Waldlandschaft.)

## Erster Auftritt.

**Odo. Radulph.** Dann **Eustach von Boulogne.** (Von links.) (Alle drei bewaffnet.)

Eustach.

Der Ort ist gut gewählt; dort ist die Straße
Die nach Rouen ihn führt (zeigt nach links).
Die Späher melden,
Daß er nicht mehr fern ist — hier laßt uns warten,
Und er entgeht uns nicht.

Odo.

Kommt er allein?

Eustach.

Ganz unbegleitet; sein Gefolge wurde
Vom Grafen von Ponthieu, in deß Gebiet
Er landete, am Meer zurückgehalten,
Er machte sich alleine auf den Weg.

Radulph.

Und soll Rouen so wenig jemals sehen,
Wie sein Gefolge.

Eustach.

Gut — wir sind entschlossen,
Daß er nicht leben darf?

Radulph.

Hier soll er liegen
Und modern im Gebüsch. Den Tod auf ihn,
Der uns zu Spott und Hohn aus England jagte.

Odo.

Habt Ihr des Herzogs Meinung eingeholt
Zu unsrem Plan?

Eustach.

Ein Narr, wenn ich es that.
Bei solchen Diensten fragt man nicht vorher.

Odo.

Der Herzog wird es bill'gen?

Eustach.

Gottes Tod,
Er muß es bill'gen. Harold Eduards Freund,
Und England ist dahin für unsern Herzog.
Begreift Ihr das?

Odo.

Hinunter mit dem Sachsen!
Und keinen Aufschub!

Radulph (lauscht nach rechts).

Still — was raschelt da
Und knistert im Gebüsch?

(eilt an die Coulisse rechts)

Verdammter Zufall
Prinzeß Adele kommt mit ihren Damen.

Eustach (blickt nach rechts).

Odo, Ihr seid bekannt mit Leonore,
Nehmt sie beiseit und heißt sie, die Prinzessin
Auf gute Art aus diesem Walde schaffen.
Wir unterdeß verbergen uns im Dickicht.

(Eustach und Radulph nach links, Odo durch den Hintergrund rechts ab.)

## Zweiter Auftritt.

**Adele. Wulfnoth** (an ihrer Hand). **Alice** (von rechts; sie tragen kurze Jagdspieße, setzen sich auf Steine, die im Vordergrunde liegen).

Adele.

Glaubst Du es auch, was Leonore sagte,
Die Liebe sei den Männern nur ein Spiel?

Alice.

Ach, Leonore weiß nichts von der Liebe,
Ich glaub' es nicht.

Adele.

Ich kann es auch nicht denken,
Und sicher, Du hast Recht.
(Zu Wulfnoth.)
Bist müde, Schatz?

Wulfnoth.

Nein, nicht.

Adele.

So sei ein art'ger kleiner Ritter
Und pflück' uns von dem wilden Rosenstock
Dort ein paar Rosen.

(Wulfnoth geht auf die linke Seite der Bühne und reißt von einem dort befindlichen Rosenstrauch Blumen ab.)

Wie mir dieses Kind
So tief in's Herz hinein gewachsen ist.

Alice.
Er hat ein liebes, zärtliches Gemüth.

Adele.
Sieh nur sein Haar — liebst Du die blonden Haare
Auch so wie ich?

Alice.
Nein, braune sind mir lieber,
So wie die Euren.

Adele.
Lieber Schmeichelmund.
(Wulfnoth kommt mit drei Rosen zurück.)
Nun sprich, für wen ist diese?

Wulfnoth.
Für die Mutter.

Adele.
Gut — und die zweite? — Nun? Du überlegst?

Wulfnoth.
Für Dich und Bruder Harold.

Adele (zu Alice).
Sein zweites Wort ist stets der Bruder Harold.
Für Zweie eine Rose? Komm, gieb her,
Liebst Du ganz gleich uns Beide?

Wulfnoth (umarmt sie).
Ja, ganz gleich.

## Dritter Auftritt.

**Leonore** (von rechts zu den Vorigen).
Genug gerastet, kommt, Prinzeß Adele,
Kommt bitt' ich, wir versäumen unsere Jagd.

Adele.

Und immer Jagd — ich mag heut nicht mehr jagen.

Leonore.

So laßt nach Haus uns reiten.

Adele.

Nein, noch nicht;
Es rauscht der Wind, die Vögel singen süß,
Und herrlich ruht sich's auf dem moos'gen Steine.

Leonore.

Seid Ihr ermüdet? oder hat Alice
Euch angesteckt mit süßer Schwärmerei?

Adele (zu Alice).

Ach, wie Du leiden mußt durch Leonore.

Alice.

Ja, wenn sie ihre Zunge so regierte
Wie ihre Pferde —

Leonore.

Nein, im Ernste, kommt.
Es ist in diesem Walde nicht geheuer.
Ihr wißt, man sagt, es hausen Zauber-Geister
In diesem Dickicht.

Adele.

Sagt man das, Alice?

Alice.

Ja, doch es sollen gute Geister sein.

Leonore.

Nein, glaubt ihr nicht; die Geister sind nicht gut.
O bitte — kommt!

Adele.

Du sprichst, als hättest wirklich
Du einen Geist gesehn?

Leonore.

Und — wenn's so wäre?

Adele.

Wie, Leonore, redest Du im Ernst?
Was sahst Du?

Leonore.

Laßt es draußen mich erzählen,
Nur kommt hinweg aus diesem Walde, kommt.

Adele.

Ist hier nicht auch der Boden meines Vaters?
Was sahst Du?

Leonore (flüsternd).

Männer sind in diesem Walde,
Sie lauern hier auf Jemand — sind bewaffnet
Bis an die Zähne — Eisen ganz und Stahl.

Adele (springt auf).

Du sprichst von Räubern?

Leonore.

Räuber sind es nicht;
Barone sind's vom Hofe Eures Vaters;
Odo ist Einer, und der Graf Eustach,
Und noch ein Dritter, den ich nicht erkannte.

Adele.

Eustach und Odo? die aus England kamen?
Sie lauern? und auf wen?

Leonore.

Ich weiß es nicht,
Doch wenn ich Menschenaugen jemals sah,
In denen blut'ger Vorsatz stand geschrieben,
So waren's diese. Süße Herrin, kommt,
Sonst, ahnt mir, werden wir Zuschauer werden
Bei grausenvollem Schauspiel.

Adele.

Kommt hinweg.

(Im Augenblick, da sie rechts abgehen wollen, läuft Wulfnoth links hinüber und zeigt in die Coulisse.)

Wulfnoth.

Mein Bruder Harold!

(Links ab.)

Adele.

Jesus der Erbarmer!

(sinkt auf den Sitz zurück)

Nun weiß ich, wem der blut'ge Anschlag gilt!

Leonore.

Kommt dennoch fort — kommt fort —

(Hinter der Scene erschallt ein langer gellender Pfiff.)

Adele (springt auf).

Vernahmt Ihr das?
Was thun? Was lassen? Hilf mir, Gott im Himmel!

(Sie drückt die Hände in rathloser Verzweiflung vor die Augen.)

Ein fremder Mann — 's ist wider Zucht und Sitte —
Was Zucht und Sitte! ist er nicht ein Mensch?

(Sie stürzt in die linke Coulisse, ruft hinein.)

Steigt ab, mein Herr — steigt augenblicklich ab —
Bindet das Roß am Zügel an — und kommt —

(wendet sich zu Alice und Leonore)

Ihr meine Lieben — zeigt, daß Ihr mich liebt —
Werft Euch auf's Roß, fliegt hin zu meinem Vater —
Es hält Euch Niemand auf, sie wagen's nicht —
Sagt, daß sein Kind nach seinem Vater schreit!

Leonore.

Wir eilen.

Alice

Muth, geliebte Herrin, Muth

(Beide eilend rechts ab.)

Adele.

(einen Schritt in die Couliſſe links).

Ihr müßt — die Hand mir reichen — kommt, ich bitte —

## Vierter Auftritt.

**Harold** (von Adele geführt). **Wulfnoth** (an ſeiner andern Hand) [von links].

Adele.

Ich fürchte ſehr, Ihr haltet mich für frei —
Das iſt — Gebrauch ſo — in der Normandie.

(Läßt ſeine Hand los.)

Harold (der ſie ſtaunend betrachtet).

(für ſich:) Leibhaftig jenes Bild, das er mir gab —
Anmuth des Himmels, reizendes Geſchöpf.
(laut): Ich irre nicht, Ihr ſeid des Herzogs Tochter?
Prinzeß Adele?

Wulfnoth (ſtürzt auf ſie zu).

Das iſt hier Adele!

Adele.

Ich kann's nicht leugnen, da er mich verrieth.

Harold.

Dann wehrt mir nicht Erfüllung ſüßer Pflichten
Und laßt mich danken meinem holden Schutzgeiſt.
Kennt Ihr den Talisman, der hier mich ſchmückt?
(Er küßt ihr die Hand und zeigt auf Adelens Bild, das er um den Hals trägt.)

Adele.

Mein Bild —

Harold.

Das König Eduard mir vertraute,
Daß es mir Einlaß sollt' und Schutz gewähren.

Adele.

Ihr kommt hierher — hielt Furcht Euch nicht zurück?

Harold.

O nein, ich fürchte nicht.

Adele (sieht ihn groß an).

Ihr — fürchtet nicht.

Harold.

Pflicht hat mich hergeführt.

(Ein abermaliger gellender Pfiff hinter der Scene.)

Horch — was war das?
Schon einmal hört' ich das —

Adele (aufschreiend).

Gebt Eure Hand mir!

Harold (wendet sich um).

Was kommen dort für Männer?

(Im Hintergrunde erscheinen Eustach, Odo und Radulph in wild bewegter Gruppe mit vermummten Gesichtern. Harold geht auf den Hintergrund zu.)

Adele

(hält ihn zurück, indem sie ihn unwillkürlich umklammert).

Bleibt, geht nicht!
Bleibt stehn! Ich flehe!

(Harold bleibt staunend stehen, Adele wendet sich mit dem Gesichte nach dem Hintergrunde, ruft)

Geht nach Haus, Ihr Herren,
Die Jagd ist aus — Ihr seid nicht mehr vonnöthen —

(Eustach, Radulph und Odo verschwinden nach links.)

Harold.

Jagd? Geht man hier mit Schwertern auf die Jagd?
Sturmhauben auf dem Kopf?

Adele.

O — sind sie — fort?
Wie — sagtet Ihr?

Harold.

Prinzeß Adele —
Was soll ich denken? beim allmächt'gen Gott —

Adele.

Jagd — es war nichts — als Jagd — (lallend)
O — wie Ihr seht —
Man hat zu Land hier seltsame Gebräuche.

## Fünfter Auftritt.

Herzog Wilhelm. Der Seneschall. Alice. Leonore (kommen von rechts zu den Vorigen).

Adele.

Da kommt — mein Vater — ach — nun ist es gut.
(Bricht ohnmächtig zusammen; Harold hält sie in den Armen.)

Alice (stürzt auf sie zu).

O, meine süße Herrin, was geschah?
(Alice, Leonore nehmen Adele aus Harolds Armen und führen sie, die allmählich zu sich kommt, zu dem Sitzplatz.)

Wilhelm.

Bleich wie der Tod mein Kind! Und dieser Fremde —
(zu Harold:) Ihr seid?

Harold (sich ehrerbietig verneigend).

Harold aus England, gnäd'ger Herr.

Wilhelm.

Harold, Sohn Godwins?

Harold.

Der mit diesem Zeichen
Zu Euch gesandt von König Eduard kommt.

(Nimmt die Kette vom Halse, überreicht sie Wilhelm.)
(Pause.)
(Wilhelm blickt schweigend auf Adele, dann auf Harold.)

Wilhelm.

Vertrauen heißt, den Nebenmenschen schätzen
Nach eignem Inhalt — Ihr vertrautet mir —
Von nun an kenn' ich Euch. — Wir waren Feinde,
Harold, wollt Ihr's mit mir als Freund versuchen?

Harold.

Das will ich, Herr, mit meinem ganzen Herzen.

(Läßt sich auf ein Knie vor Wilhelm nieder.)

Wilhelm

(hängt ihm die Kette wieder um).

So fängt zum zweiten Mal Euch diese Kette;
Steht auf und seid gegrüßt an meinem Hof.

**(Verwandlung.)**

## Zweite Scene.

**Park zu Rouen.** (Vorn rechts eine Rasenbank. Diener und Pagen kommen in großer Zahl von rechts, Waffen, Kissen und Zierathe aller Art, welche auf ein bevorstehendes Fest deuten in den Händen; sie gehen in den Hintergrund und dann links ab.)

### Erster Auftritt.

**Erster, Zweiter Diener** (von rechts).

Erster Diener.

Was für ein Pferd soll Herzog Harold reiten
Beim heutigen Turnier?

Zweiter Diener.

Den Eisenschimmel
Des Herzogs.

Erster Diener.

Was? sein eignes Lieblingspferd?

Zweiter Diener.

Er will's so haben.

Erster Diener.

Du, wir müssen wetten;
Ich wette auf Montgomery.

Zweiter Diener.

Ich auch.

Erster Diener.

Wir können nicht auf Einen Beide wetten,
Ich hab's zuerst gesagt.

Zweiter Diener.

Ist mir gleichgültig,
Ich wette immer auf Montgomery.

Erster Diener.

Dann wett' ich auf den Sachsen.

Zweiter Diener.

Meinetwegen.

Erster Diener.

Er wird Montgomery zur Erde setzen
Wie einen Sandfloh!

Zweiter Diener.

Sag' das noch einmal,
So schlag' ich Dir die Zähne in den Hals.

(Beide ab.)

## Zweiter Auftritt.

**Harold. Der Seneschall** (von rechts).

Seneschall.

Seht wie das Alles seine Glieder rührt.
Ja, ein Turnier bleibt stets der Feste größtes
Für unsre schöne, lust'ge Normandie.
Doch Euch gefällt sie nicht.

Harold.

Ihr thut mir Unrecht,
Wem ginge nicht das Herz im Busen auf
Bei solcher kriegerischen Freudigkeit?

Seneschall.

Doch ist's und bleibt's beschlossen, daß Ihr geht?
Vor dem Turnier?

Harold.

Jawohl, ich muß hinweg —
Bestelltet Ihr dem Herzog meine Bitte?
Giebt er den Knaben mir?

Seneschall.

Habt Ihr gezweifelt?

Harold.

Er that es ohne Weigerung? ohne Zögern?

Seneschall.

Es scheint Euch zu verwundern? allerdings.

Harold (für sich).

So bin ich frei. —

(Ein Page geht vorüber, auf einem Kissen einen gestickten Schleier tragend.)

Seneschall (hält den Pagen an).

Seht diesen zarten Schleier,
Das ist der zweite Preis, die Richterin
Steckt ihn dem zweiten Sieger an den Helm.

Harold.

Der zweite Preis — worin besteht der erste?

Seneschall.

Im goldnen Kranze, den die Richterin
Dem Helden selber auf die Locken drückt;
Und während sie es thut, neigt sie sich nieder
Und küßt ihn.

Harold.

Küßt den Sieger, sagt Ihr?

Seneschall.

Ja,
Die alte Sitte billigt solche Freiheit.

Harold.

Wer ist die Richterin?

Seneschall.

Des Herzogs Tochter. —

Harold.

Prinzeß Adele!?

Seneschall.

Ja, seht hier, den Herzog —

## Dritter Auftritt.

**Wilhelm** (von rechts zu den Vorigen).

Wilhelm.

Der Seneschall bringt mir betrübte Kunde,
Ihr wollt hinweg?

Harold.

Pflicht ruft mich, gnäd'ger Herr.

Wilhelm.

Es hat Euch wenig, scheint's, bei uns gefallen,
Da Ihr so eilt?

Harold.

Nein, wahrlich, glaubt es nicht,
Vielleicht nur, weil es mir zu wohl gefiel,
Muß ich hinweg.

Wilhelm.

O Ihr schwerblüt'ger Sachse —
So reich beschenkt mit Allem, was Natur
Dem Menschen giebt, um Freude zu genießen,
Und so erschreckt Ihr vor der Freude? — Harold,
Ich spreche ernst: es schmerzt mich, daß Ihr geht.

Harold.

O Herr — nicht weiter.

Wilhelm (bedeutungsvoll).

Laßt mich sprechen, Harold:
Wenn mit der Sachsen strenger, treuer Art
Der Feuer-Geist sich des Normannen einte,
Es müßt' ein Volk sein, wie es diese Erde
Nicht zweimal trägt.

Harold.

Doch solche Einigung
Bedeutet: Einer herrscht, der Andre dient.

Wilhelm.

Doch wenn sie Beide einem Herrscher dienten,
Der Beide kennt und Beide richtig schätzt?

(Pause.)

Harold.

Ihr gebt mir meinen Bruder, gnäd'ger Herr,
Daß ich das Kind zurück zur Mutter bringe?

Wilhelm.
Der Knabe steht zu Euren Diensten, Harold;
Dort kommt Adele, die ihn selber bringt.

## Vierter Auftritt.

**Adele** (festlich gekleidet). **Wulfnoth** (von rechts).

Wilhelm (zu Adele).
Beschleunige den Abschied, meine Tochter,
Denn unsern allzu ungeduld'gen Gast
Verlangt's nach England heim.
(Zu Harold.)
Geschäfte rufen
Aus Eurer Nähe mich für kurze Zeit;
Entschuldigt mich.
(Will abgehen, sein Blick fällt auf Wulfnoth, der sich an Adele schmiegt.)
Seht, wie das junge England
Sich mit der jungen Normandie umarmt.
Aus Kindern spricht Natur — Harold, Natur
Weiß nichts von Feindschaft zwischen Euch und uns.
(Wilhelm und Seneschall rechts ab.)

Adele.
So willst Du fort von mir, Du schlimmer Wulfnoth?
Adele wird nun bald vergessen sein,
Nicht wahr?

Wulfnoth (schmiegt sich zärtlich an sie).
Nein niemals —

Adele.
Wirst mich nicht vergessen?
Wirst manchmal an mich denken?

Wulfnoth.
Bitte komm,
Komm mit zu meiner Mutter!

Adele.
Was Du schwätzest.

Harold.
Für Alles, was Ihr an dem Kinde thatet,
Nehmt Eures Dieners ehrerbiet'gen Dank.

Adele.

Ach, Ihr beschämt mich, für so leichten Dienst
Soll mir solch ernster Mann so ernst nicht danken.

Harold.

Wenn Ihr denn meinem Danke Euch verschließt,
So denkt, die Mutter dieses Knaben redet
Durch mich zu Euch und dankt Euch Eure Güte.

Adele.

Ja — seine Mutter; und die Eurige —
O, es muß schwer für sie gewesen sein,
Euch Beide unter Feinden hier zu wissen?

Harold.

Ja, denn sie kannte nicht den holden Schutzgeist,
Der ihre Söhne hier behütete.
Ihr nennt es leicht, was Ihr dem Kind gethan;
Fühlt, wie von diesem blauen Himmelszelte
Das Leben strömt und uns mit Wonne füllt,
Nennt Ihr es leicht, was Ihr dem Manne thatet,
Der heut nicht leben würde ohne Euch?

Adele.

Denkt nicht an jene Stunde mehr, ich bitte.

Harold.

Nie mehr mit Worten, doch in meinem Herzen
Vermählt Erinnerung sie mit Eurem Bilde
Für ewig, ewig — holde Herrin, sagt,
Es reut Euch nicht, daß Ihr mir Schutz gewährtet?

Adele.

O wahrlich — nein. — Und heute wollt Ihr fort?

Harold.

Ich muß, ich muß.

Adele.

Ja freilich — wenn Ihr müßt —
Vertraut mir einmal noch den Knaben an,
So rüst' ich ihn zur Reise.

Harold.

Wohl, Prinzessin,
Und so heißt's Abschied nehmen. — Wunderbar —

Adele.

Was nennt Ihr wunderbar?

Harold.

Ich kann nicht denken,
Daß eine Zeit in meinem Leben war,
Da ich Euch nicht gekannt. — Prinzeß Adele,
Dies Schmerzenswort „ade" wird süß mir klingen,
Weil halb es Euren Namen wiederholt.
O so — ade — ade.

(Ab nach links.)

Adele

(steht in tiefen Gedanken, dann wendet sie sich zu Wulfnoth).

O Wunder — wie er seinem Bruder gleicht,

(Sie kniet vor dem Knaben nieder, nimmt seinen Kopf zwischen die Hände und betrachtet sein Gesicht.)

Wulfnoth.

Was thust Du denn?

Adele.

Sei ruhig, lieber Schelm.
Die Stirn — wie er. — Der Mund beinah', nicht ganz,
Noch nicht so fest — doch ganz und gar die Augen!
O, Gott hat diese Menschen lieb gehabt,
Als er sie schuf; er fügte in ihr Haupt
Ein Stückchen seines blauen Himmels ein.

(Sie küßt den Knaben auf die Augen.)

Ihr Quellen lautren Lichts, so trink' ich Euch.
Liebst Du den Bruder Harold?

Wulfnoth.

Ja.

Adele.

O Kind —

(Küßt ihn.)

Gieb ihm den wieder —

Wulfnoth.

Wem?

Adele.

Hinweg — hinweg!

(Sie erhebt sich und geht mit Wulfnoth rechts ab.)
(Harold, der während der letzten Worte links wieder aufgetreten ist.)

Harold
(kommt in den Vordergrund).

Und ging' es um mein ew'ges Seelenheil,
Nichts mehr von Abschied jetzt und nichts von Scheiden,
Hier ist die Stätte, wo ich selig bin!
Gieb ihm den wieder — wonnevoller Ton,
Dring' in mein Herz und laß in meinem Herzen
Die Grabesstimme des Gewissens schweigen.
Dies ist die Stelle, wo ihr holdes Knie
Sich eingeprägt in den beglückten Boden,
Wo sie des Knaben unentweihtem Mund
Die Botschaft ihrer Lippen anvertraute —
O diese ganze Stätte ist geweiht
Vom keuschen Opfer ihrer süßen Liebe.

## Fünfter Auftritt.

**Wilhelm. Seneschall** (von rechts).

Harold.

Ich fürchte, Herr, daß Ihr mich launisch scheltet;
Wenn Ihr gestattet, bleib' ich zum Turnier.
Und bleibe, gnäd'ger Herr, nach dem Turnier,
Und bleibe, bis Ihr selbst mich gehen heißt.

Wilhelm.

Harold, bei Gott, den Tag erlebt Ihr nie
Zum zweiten Male heiß' ich Euch willkommen
Aus ganzem Herzen! Führt ihn, Seneschall,
Mit meinen eignen Waffen laßt ihn kämpfen.
Und nun zum Siege.

Harold.

Ja, das hoffe ich.
O, Siegesgott, komm, segne meine Waffen!
(Harold, Seneschall ab nach rechts.)

Wilhelm (allein).

Schicksal, mach diesen Menschen mir zum Freund!
Wenn Du die Tochter Wilhelms lieben kannst,
Warum denn kannst Du Wilhelms größren Plan
Nicht lieben, Harold, und ihm dienstbar sein?

## Sechster Auftritt.

**Robert von Jumièges. Wilfried** (von links).

Wilhelm (geht Robert entgegen).

Gut, daß Ihr kommt, — glaubt Ihr, daß Harold weiß,
Daß König Eduard England mir vermachte?

Robert.

Nehmt meinen Kopf zum Pfand, er weiß es nicht;
Denn seid gewiß, daß Eduard nichts gesagt hat.
(Hörner-Tusch hinter der Scene.)

Wilhelm.

Hört Ihr?

Robert.

Ja, doch ich weiß nicht was ich höre?

Wilhelm.

Mit allen Kräften streitet Harold dort
Um einen Kuß von meiner Tochter Lippen.

Robert.

Ah — steht es so?

Wilhelm.

Ihr kennt den Sachsen, Bischof —
Ich weiß, Ihr liebt Ihn nicht; mir geht es anders,
Mich reißt das Herz zu diesem Manne hin —
Weiß ich doch kaum warum. — Ich will ihm sagen
Was Eduard mir versprach.

Robert.

Gut — und was weiter?

Wilhelm.

Den Preis, nach dem sein brünstig Herz verlangt,
Adele, meine Tochter, geb' ich ihm
Und mir zum Dank verspricht er Englands Krone —
Bischof — ob er bereit sich findet?

Robert.

Nein.

Wilhelm.

Ah, Fluch und Tod!

Robert.

Wenn ich Euch schmeicheln wollte,
So könnt' ich sagen ja, weil ich Euch Freund bin,
So sag' ich was ich weiß: er thut es nie.

Wilhelm.

Verloren und zerschlagen meine Hoffnung
Mit einem Wort.

Robert.

Nichts ist verloren, Herzog,
Wenn Ihr nur richtiger die Frage stellt:
Heischt, daß er Euch zu alledem verhelfe,
Was Eduard Euch versprach — sprecht allgemein,
Und sagt ihm von der Krone Englands nichts.

Wilhelm.

Der weise Rath; und wenn er mich befragt,
Was Eduard mir versprach?

Robert.

So laßt ihn denken,
Es handle sich um die Belehnung nur
Mit Eduards Gütern in der Normandie,
Von der ihm Eduard sprach.

Wilhelm.

Das soll ich thun?

Robert.

Ja, wenn Ihr klug seid! Gebt ihm Eure Tochter,
Laßt seines Herzens keusche Sprödigkeit
Zerschmilzen an Adelens holder Sonne,
Und wenn er, von Gewöhnung eingewiegt,
In Sohnes-Liebe ganz mit Euch verwuchs,
Dann sagt ihm Alles, laßt ihn dann erfahren,
Was er mit heil'gem Eide Euch versprach.

Wilhelm.

Eid? welcher Eid?

Robert.

Ja, ich vergaß zu sagen —
Daß Ihr ihn sicher habt, verlangt von ihm,
Daß er Euch leiste feierlichen Eid
Vor den Baronen, Euch zu dem zu helfen,
Was Eduard Euch versprach. — Und wär' es denkbar,
Daß später sein Versprechen ihn gereute,
So hält auf Tod und Leben ihn sein Eid.

Wilhelm.
Nein — das gefällt mir nicht.

Robert.
Herzog, bedenkt,
Dies ist nur Vorsicht. Wenn er es erfährt,
Dann wird in Liebe seine Reue schwinden.

Wilhelm.
Erröthend werd' ich einstmals vor ihm stehn
Und drum gefällt's mir nicht.

Robert.
Dann bleibt nur Eins:
Er kehrt nicht lebend mehr nach England heim.

Wilhelm.
Mich hält mein Wort; das Bild, das er mir brachte,
Verbürgt ihm Sicherheit.

Robert.
Ja freilich, Herzog,
Dann rath' ich, laßt die Krone Englands fahren.

Wilhelm.
Mit Hinterlist ihn fangen — meine Tochter
Wie einen falschen Stein im Würfelbrett
Ausspielen wider ihn — es ist undenkbar,
Daß er zur Krone mir verhilft?

Robert.
Undenkbar.
(Pause.)

Wilhelm.
Sei's denn. — O England, muß ich Dich erkaufen
Mit falschem Geld!

Robert.

Zum Eidschwur rufet mich,
Er soll den Eid in meine Hände leisten,
Dann steht die Kirche hinter seinem Eid.

Wilhelm.

Ich laß Euch rufen — aber was ist das?
(gewahrt Wilfried)
Hat Euer Diakone uns gehört?

Robert.

O, das ist nichts, denn seine Seele lebt
Einzig in meiner.

Wilhelm.

Wohl denn, auf nachher.
(Ab nach rechts.)

Robert (zu Wilfried).

Du hast gehört, was hier gesprochen ward?

Wilfried.

Ich hab's gehört.

Robert.

So wisse, Deine Pflicht
Ist, daß es Niemand je von Dir erfährt.

Wilfried.

Ist's Gottes Wille, Herr?

Robert.

Seltsamer Frager,
Hörst Du nicht, daß Dein Bischof Dir es sagt?

Wilfried.

Niemand erfährt's von mir.

Robert.

Geh mir voran.

(Wilfried ab nach links; im Augenblick, da Robert gehen will, erscheint eilig von rechts Adele.)

## Siebenter Auftritt.

Robert. Adele.

Robert.

Wie nun? ist das Turnier zu Ende?

Adele.

Nein!

Doch bald — doch gleich!

Robert.

Und vor dem Ende geht Ihr?

Adele.

O, helft mir meinen Vater bitten —

Robert.

Was?

Adele (wirft sich auf die Rasenbank).

O Gott, mein Gott! wie wird dies Ende sein?

## Achter Auftritt.

Wilhelm (von rechts).

Find' ich Dich hier, Du pflichtvergess'nes Kind?

Robert.

Vergaß sie ihre Pflicht?

Wilhelm.

Von dem Turnier,
Dem sie als Richterin beiwohnen mußte,
Stahl sie sich fort.

Adele (ihn leidenschaftlich umarmend).

Nein! nein! nicht Richterin!

Wilhelm.

Wer sonst als Du? Willst Du die Sitte brechen?

Adele.

Laß mich die Sitte brechen eines Spiels,
Bevor ich — ach —

Robert.

Was ist Euch, meine Tochter?

Adele.

Bevor ich heilig ernste Sitte breche!

(Verbirgt ihr Gesicht am Halse des Vaters; Wilhelm und Robert wechseln einen bedeutsamen Blick.)

Robert.

Mir scheint es besser, daß ich Euch verlasse.

(Robert ab nach links.)

Wilhelm.

Adele — kenn' ich Dich?

Adele.

Hör' mich, mein Vater:
Laß mich ihm nicht den Preis des Sieges reichen!

Wilhelm.

Dem Harold? Wie?

Adele.

Dem Harold.

(schaudernd)

O mein Gott!

Wilhelm.

Du mußt. Ich will's.

Adele.

Ich kann es nicht!

Wilhelm.

Warum?

Adele.

Warum? Ach, lebte meine Mutter noch,
(Sieht ihn tief an, schüttelte langsam das Haupt.)
Und Du — so klug, so groß, Du fragst mich so?

Wilhelm.

Ist er Dir so verhaßt?

Adele.

Ein solcher Mann!

Wilhelm.

Dann also liebst Du ihn?

Adele.

Frage mich nicht!

Wilhelm.

Er liebt Dich auch?

Adele.

Ach, wär' er nie gekommen!

Wilhelm.

Du thöricht Kind — und wenn ich Dir nun sagte,
Es freut mich sehr, daß Ihr Euch Beide liebt?

Adele.

So dächtest Du? und keine Täuschung wär's?
Du, der Normannen Herzog? Und der Mann,
Der Sohn von Deinem Feind? so dacht' ich doch?

Wilhelm.

Doch Deine Liebe macht ihn mir zum Freund.

Adele.

O, welch ein sel'ger Traum? Ach Du, mein Vater,
Nicht wahr, Du spielst mit Deinem Kinde nicht?
Du sprichst im Ernst?

Wilhelm.

Im Ernste red' ich, Kind.

Adele.

Erlaubt denn wäre plötzlich all' die Wonne?

Wilhelm.

Sie ist erlaubt.

Adele.

Daß mir sein leuchtend Antlitz
Im Herzen wie lebend'ges Feuer wohnt?
(Fanfaren von rechts.)

Wilhelm.

Horch — die Drometen künden, daß er naht.
Der Page bringt den Kranz — denk' Deiner Pflicht.

## Neunter Auftritt.

(Von rechts treten auf: **Pagen**, von denen Einer auf einem Purpurkissen einen goldenen Kranz trägt; dann der **Seneschall** und **Barone**, dann **Harold**, dann wieder **Barone**. Der Page geht auf Adele zu; sie nimmt den Kranz von dem Kissen und steht in der Mitte des Vordergrundes, den Blick zur Erde geneigt.)

Seneschall.

Mein gnäd'ger Herr, wir bringen Euch den Sieger.
Ein Held, wenn Helden ich zu schätzen weiß.

Wilhelm
(geht auf Harold zu, faßt ihn an der Hand und zeigt auf Adele).

Mein edler Gast, dort steht die Richterin.
Geht, bittet sie um den verdienten Lohn.

Harold (tritt vor Adele).

Nicht mein Verdienst, nur Gnade kann gewähren
So hohen Lohn: aus Gnade, holde Maid,
Hebt Eure Augen auf mich — reicht den Preis.

Adele.

Soll meine Hand die Stirn des Helden schmücken,
So muß ich bitten: neigt das hohe Haupt.

Harold (läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder).

Beugt' ich mich so genug?

Adele.

Ach Ihr beschämt mich.

(Sie setzt ihm den Kranz auf.)

Und wie sich nun dem Golde Eurer Locken
Dies Gold vermählt — so möge Ruhm und Ehre
Auf ewig Herzog Harold sich vermählen.

Harold.

Ach — Ihr vermählet mich mit hohen Dingen!
Doch Süß'res weiß ich: wer mich dem vermählte!

Adele.

Wollt Ihr Euch nicht erheben?

Harold.

Laßt mich knie'n,
Bis daß Ihr ganz mir Euren Preis gewährt. —

(Adele sieht sich zu ihrem Vater um. — Wilhelm zieht sich mit den Baronen langsam in den Hintergrund zurück und Alle gehen nach rechts ab.)

O — zittert nicht.

Adele.

Ach, wißt Ihr?

Harold.

Ja, ich weiß.

Adele

(sieht ihm ins Gesicht, dann stützt sie sich mit den Händen auf seine Schulter und senkt ihr Haupt zu ihm).

Ach, Herzog Harold —

(Sie küßt ihn.)

Harold.

Seligkeit des Himmels.

(Er umfängt sie sanft mit den Armen und küßt sie.)

„Gieb ihm den wieder", seht, ich gebe wieder.

Adele (wankt).

Ich bin verloren!

Harold (springt auf, umfängt sie).

Doch Ihr seid gefunden
Von dem, der weiß, daß er ein Kleinod fand!

(Er führt sie an die Rasenbank, auf der sich Beide niederlassen.)

Harold.

O Theure — laß mich länger nicht verweilen
Im Vorhof unermeßner Seligkeit:
Von ganzem Herzen lieb' ich Euch, Adele.

Adele.

Ach, ist das wahr?

Harold.

Ihr zweifelt?

Adele.

Nimmermehr.
Wißt Ihr, ich nannt' Euch einen ernsten Mann,
Als ich zuerst Euch sah?

Harold.

Gewiß, ich weiß.

Adele.

Ein ernster Mann — nicht wahr, dies Wort klingt einfach?
Doch kenntet Ihr den Inhalt, den mein Herz
In dieses Wort legt, o gewiß, Ihr sagtet,
Daß Frauenmund kein größer Lob besitzt.

Harold.
Und solches Lob galt mir?

Adele.
Es ist ein Mann,
Der tändelnd nicht und nicht in losem Spiel
Die holden Worte spricht, die Ihr mir sagtet.

Harold.
O nein, im Spiel? ich sprach in heil'gem Ernst.

Adele.
Dann darf auch ich Euch länger nichts verhehlen:
Als Euer Aug' ich sah zum ersten Mal,
Dacht' ich: dies ist ein unverfälschter Quell,
Durch den man sieht auf tiefen, reinen Grund.

Harold.
O reiner Engel, habt Ihr das gedacht?

Adele.
Geliebter Harold — innig lieb' ich Euch!
(Sie umarmen sich.)

Harold.
Stark für die Ewigkeit sei dieser Bund!
Noch heut erfleh' ich mir von Eurem Vater —

Adele.
O Lieber, höret gute Neuigkeit:
Der Vater weiß von Allem.

Harold.
Wie? er weiß?

Adele.
Er weiß und freut sich unsrer Liebe.

Harold.

Wirklich?
Er will mir wohl?

Adele.

Er will, daß Ihr sein Freund seid.

Harold (erhebt sich).

O, dann erkenne ich —

Adele.

Was, theurer Harold?

Harold.

Daß Ihr fürwahr ein Geist des Lichtes seid,
Vor dem Mißtrau'n entflieht. —
(blickt nach rechts)
Dort kommt der Vater.

Adele (springt auf).

O, dann hinweg!

Harold (hält sie und umarmt sie).

Nein, wartet noch, Adele —
Laßt mich noch einmal Euer Antlitz sehn.
O Hoffnungs-Morgenlicht in diesen Augen!
So red' ich jetzt zu ihm?

Adele.

O sprecht, o sprecht!
(Ab nach links.)

## Zehnter Auftritt.

Wilhelm (kommt von rechts).

Harold.

Herzog, Ihr wißt: als Ihr nach England kamt,
Ertönte mir so unheilvoll kein Name,
Wie Eurer, Herr; wohlan, dies wurde anders,

Seit ich den Inhalt dieses Namens kenne.
Laßt mich zu Euch, mein theurer Herzog, reden,
So wie ein Mann zu einem Manne spricht!
Ich liebe Euer Kind.

Wilhelm.

Adele?

Harold.

Ja!

Und werb' um ihre Hand!

Wilhelm.

O bittre Nöth'gung.

Da Ihr mich jetzt zur ersten Weig'rung zwingt.

Harold.

Wie, Herr? Ihr weigert?

Wilhelm.

Nein, bei Gott, ich nicht.

Wär' ich ein Edelmann von kleinem Land
Und Ihr desgleichen, und Ihr freitet dann,
Bei Gott, ich risse diese holde Blume
Adele blutend aus dem Herzen mir
Und pflanzte sie in Euren Lebensgarten. —
Denn Ihr gefallt mir, Harold! — Doch wir Großen,
Wir sind die Knechte der Verhältnisse!
Das Andre wißt Ihr selbst, drum laßt mich schweigen.

Harold.

So ist es nur die Rücksicht auf das Volk,
Was Euch zur Weig'rung nöthigt?

Wilhelm.

Weiter nichts,

Doch das genügt; es sieht in Euch den Feind,
Und würde solchen Bund mir nie vergeben.

Harold.

So will ich Euch im Angesicht des Volkes
Beweisen, daß ich nicht mehr Feind Euch bin:
Stellt eine Ford'rung für Adelens Hand.

Wilhelm (nach einer augenblicklichen Pause).

Ihr wißt den Grund, der mich nach England führte,
Und was in England Eduard mir versprach?

Harold.

Er sagte, daß er Euch sein Wort verpfändet
Für eine Erbschaft in der Normandie —
Sprecht Ihr von dem, was mir der König sagte?

Wilhelm.

Von Eduards Erbschaft — ja — kommt denn, gelobt mir,
Daß Ihr mir helfen wollt, das zu erlangen,
Was Eduard, Englands König, mir versprach. —
(hält ihm die Hand hin)
Dünkt's Euch zu viel? Ihr zaudert?

Harold.

Sei's darum —
Die Gegengabe, die ich Euch verschulde,
Für Euer königliches Gastgeschenk
Will ich nicht wie ein Wucherer beschneiden —
(schlägt ein)
Was Eduard, Englands König, Euch versprach,
Hilft Harold Euch erlangen.

Wilhelm.

An das Herz mir
Und wachse dran mit tausend Wurzeln fest!
(Sie umarmen sich.)

Wilhelm.

Doch nun vergieb,
Wenn ich Dich quälen muß mit läst'ger Form.
(zeigt nach rechts)

Dort kommen die Barone meines Hofes,
Willst Du vor ihnen einen Schwur mir leisten,
Das wiederholend, was Du mir versprachst?
Du weißt, die Form verlangt's.

Harold.

Ich weiß und will;
Was ich versprach, das will ich auch beschwören.

## Elfter Auftritt.

**Seneschall. Montgomery. Andere Normännische Barone,** von rechts zu den Vorigen. **Pagen,** welche Becher und Kannen tragen, von links.

Wilhelm.

Becher und Wein! Zum Willkomm laßt uns trinken;
Ich bitte, Harold, koste diesen Wein.
(Die Pagen gehen umher, füllen die Becher und bieten den Anwesenden an.)

Harold (trinkt).

Sagt, welch ein Wein ist das? In welcher Kammer
Der heißen Werkstatt glühte Mutter Erde
Den Wonnetrank?

Wilhelm.

Mich freut's, daß er Dir mundet,
Blut der Normannen nennen wir den Wein.

Harold.

So fließt Normannenblut in meinen Adern.

Seneschall.

Mein gnäd'ger Herr, es ist am rechten Ort. —
Von unsrem sangeskund'gen Taillefer
Lernt' ich ein neues Lied —
(zu Wilhelm)
Wenn Ihr erlaubt —

Wilhelm.

Kommt, Seneschall, und würzet uns den Wein.

Seneschall (tritt in den Vordergrund, spricht).

Seht an die Erde in ihrer Pracht,
Wie sie bergig sich thürmt, wie in Fluren sie lacht;
Versteht Ihr, was lockend ihr Auge Euch spricht?
Die Blüthe ist dem, der die Blüthe bricht.
Wem wagender Muth die Adern schwellt,
Dem gehorchet die Erde, gehöret die Welt!
Drum will ich preisen, ob Sachs', ob Normann,
Den Freien und Kühnen, den Rittersmann!

Harold (trinkt).

Das ist ein Lied, so wie ich Lieder liebe,
Es macht das stumme Herz in uns beredt!

Seneschall.

Die Blumen seht, die auf Erden stehn,
Die Frauen und Mädchen holdselig und schön!
Versteht Ihr, was schüchtern ihr Auge Euch spricht?
Die Blüthe ist dem, der die Blüthe bricht.
Wer zu fangen uns weiß und zu halten mit Kraft,
Dem giebt unser Herz sich in liebende Haft. —
Drum will ich preisen, ob Sachs', ob Normann,
Den Freien und Kühnen, den Rittersmann!

Montgomery.

Was Sachse, was Normann!
Den Becher hier auf jeden Rittersmann!

(Alle stoßen lärmend an.)

Wilhelm (erhebt den Becher).

Dies bring' ich Harold, meinem Schwiegersohn!

Seneschall.

Wem?

Montgomery.

Was?

Wilhelm.

Ihr Herrn, heut endet alte Feindschaft:
Ich gebe ihm Adele, meine Tochter,
Dafür macht er zu Eduards Erben mich.

Seneschall.

Das thut er?

Montgomery.

Wirklich?

Wilhelm.

Daß Ihr's Alle glaubt,
Wird er es feierlich vor Euch beschwören.
Harold, ist's so?

Harold.

Ihr wißt, daß ich es will.

Seneschall (blickt nach links).

Das trifft sich gut; dort eben kommt der Bischof.

## Zwölfter Auftritt.

**Robert, Wilfried** (kommen von links. Wilfried trägt ein Kruzifix in den Händen).

Harold (gewahrt Robert, zuckt schrecklich zusammen).

Robert.

Ihr wißt, welch' einen Eid Ihr schwören sollt?

Harold.

Bin ich ein Kind? Zur Sache nur, zur Sache.

Robert.

So legt die Hände auf dies Kruzifix.

(Wilfried kniet nieder, das Kruzifix emporhaltend.)

Die Erbschaft, welche Eduard ihm versprach,
Helft Ihr erlangen Wilhelm dem Normannen.

Harold (für sich).

Erbschaft?
Die Erbschaft in der Normandie —
Ja, ja — ich weiß — so sagte König Eduard —

(er faßt das Kruzifix mit beiden Händen)

Die Erbschaft, welche Eduard ihm versprach,
Helf' ich erlangen Wilhelm dem Normannen.
Das schöre ich.

(Läßt die Hände sinken.)

Und also ist's vollbracht.

Wilhelm.

Und Dein mit Leib und Seele ist Adele.

(Eilend ab nach links.)

(Wilfried erhebt sich.)

Robert.

Ihr wisset, Herr: Ihr schwurt auf's heil'ge Kreuz.

Harold.

Das weiß ich, denn ich sah's. Eid ist mir Eid.

Seneschall.

Und alle Noth, die Ihr jetzt ausgestanden,
Wird er als König reichlich Euch vergelten.

Robert (auffahrend).

Schweigt, Seneschall!

Harold.

Was giebt's hier zu verschweigen?
Was König? Wer?

Dreizehnter Auftritt.

**Eustach** (plötzlich von rechts).

Nun wer? Wilhelm von England.

Harold.

Graf von Boulogne? Beim Kreuze des Erlösers —
Eduard versprach ihm —

Eustach.

Daß nach seinem Tode
Wilhelm der König sollte sein von England.

Harold.

Tod Gottes — nein!

Eustach und die Barone.

Beim Glanze Gottes, ja!

Harold (bricht zur Erde).

Zerreiße, Erde! Sonnenglanz, lisch' aus!
Verrath! Verrath! am Allerheiligsten!

Seneschall.

Kommt zu Euch selber, Herr.

Harold.

Und ich beschwor es,
Auf's heil'ge Kreuz! Fort Alle, fort von mir,
Komm' Keiner mir zu nah — laßt mich, laßt mich!

(Springt auf und geht wie taumelnd nach rechts ab.)
(Bewegung unter den Normannen.)

Eustach.

Jetzt ist nicht Zeit, ihm rathlos nachzusehn!
Montgomery, besetzet jeden Ausgang
Von Garten und Palast mit sichren Leuten.
Tod Euch, wenn er entkommt!

Ein Normanne.

Das soll er nicht.

(Ab nach rechts.)

Eustach.

Und nun zum Herzog — ah, hier ist er selbst.

## Vierzehnter Auftritt.

**Wilhelm** (von links zu den Vorigen).

Eustach (ihm entgegen).

Mein gnäd'ger Herr, der schöne Plan mißlang.
Als er den Inhalt seines Schwurs erfahren —

Wilhelm.

Verdammniß treffe Euch, wenn es geschah!
Durch wen erfuhr er's?

Eustach.

Gnäd'ger Herr, durch mich.

Wilhelm.

Verwünscht sei Eure Uebereifrigkeit.

(zu Robert.)

Ihr war't dabei und konntet's nicht verhindern?

Robert.

Es kam zu plötzlich, Herr, es war unmöglich.

Eustach.

Es schmerzt mich, Herr, wenn Euch mein Eifer kränkt,
Doch überlegt, was nun mit ihm zu thun.
Ihn reut sein Eid, laßt Ihr ihn jetzt entkommen,
Dann seinem Eid entrinnt er wie Euch selbst.

Wilhelm.

Bischof — es reut ihn?

Robert.

Ja, es reut ihn, Herr.
Gleich einem Rasenden erhob er sich
Und floh dort in den Park.

Eustach.

Noch ist er sicher;
Palast und Garten ließ ich gleich umstellen,
Er ist in Eurer Hand.

(Pause.)

Wilhelm (furchtbar).

So lerne, Sachse,
Daß diese Hand, die Dir freigebig war,
Wie Gottes Hand Leben und Tod verschenkt!
Ihr, Seneschall, geht hin zu meiner Tochter,
Den Knaben Wulfnoth nehmt aus ihren Händen
Und bringt ihn mir in sicheren Gewahrsam.

Seneschall.

Es soll geschehen, Herr.

(Ab nach links.)

Wilhelm.

Euch, Graf Eustach,
Vertraue ich das Weitere.

Eustach.

Vertraut mir!
Bei Gott, er soll gut aufgehoben sein!

(Wilhelm, Robert und Wilfried ab nach links; Eustach mit den Baronen ab nach rechts.)

## Fünfzehnter Auftritt.

(Nach einer Pause kommt **Harold** von rechts und setzt sich auf die Rasenbank.)

Gewaffnete an jedem Thor des Gartens —
Gefangen der Verräther vom Verrath —

(es dunkelt)

Verbirg mich, Nacht, Du Hehlerin des Frevels,
Zerfließt, Gedanken, in ein graues Nichts,
Werdet nicht deutlich; Klarheit wäre Tod.

## Sechszehnter Auftritt.

**Adele** (kommt von rechts).

Harold.

Wer naht sich hier? Die Schritte kenne ich!
(blickt sich um)
Die Tochter des Normannen.

Adele (bleibt erschreckt stehen).

Harold, Du?

Harold (tritt auf sie zu, blickt sie an).

Du Mädchen, dessen Antlitz Gott der Herr
Nach seines Lieblingsengels Antlitz schuf,
Steh Rede mir auf diese einz'ge Frage:
Betrogst Du? oder wurdest Du betrogen?

Adele.

Was that ich Dir, daß Du mich also fragst?

Harold.

Nein, diese Lippen wissen nichts von Lüge.
So schonte er des eignen Kindes nicht?
Ach armes Herz.

Adele.

Sprich, Harold, was geschah?

Harold.

Nein, nein, zum Reden ist jetzt nicht mehr Zeit,
Hör' an mein Kind, Gefahr bedräuet mich.

Adele.

Welche Gefahr?

Harold.

Gefahr für Leib und Seele,
Ich muß entfliehn.

Adele.

Wer ist's, vor dem Du fliehst?

Harold.

Bei Andren forsche; mich befrage nicht!
Denn dieser Name, wenn Du ihn vernimmst,
Wird wie ein später Reif in Frühlingsnacht
Den Glauben Deiner jungen Brust vergiften.

Adele.

O, grausenvolles Räthsel.

Harold.

Nun vernimm:
Ich muß hinweg; doch jedes Thor des Gartens
Ist mir verriegelt von gezückten Schwertern;
Verrammelt alle Pforten des Palasts.
Weißt einen Ausgang Du, so nenn' ihn mir.

Adele.

Komm, geh' mit mir, aus meinem Zimmer öffnet
Ein Gang sich, ein verborgner, in das Feld;
Ich zeig' ihn Dir —

Harold.

Und nun noch eins, Adele:
Wulfnoth, den Knaben, hast Du in Verwahrung;
Bring' mir das Kind.

Adele.

O höre, was geschah:
Jetzt eben, da ich Dich im Garten suchte,
Entrissen sie den Knaben mir.

Harold.

Verderben!
So muß ich fliehen ohne ihn. — Adele,
In Deine Hände leg' ich meinen Bruder,
Sei des verlass'nen Kindes guter Geist.

Adele.

Wann kommst Du wieder, Harold, ihn zu holen?

Harold.

Adele — wann?

Adele.

Wann sehen wir uns wieder?

Harold.

In diesem Leben heut zum letzten Mal.

Adele (bricht zusammen).
Schrecklicher Tod! Das Herz zerbricht in mir!
(Klammert sich an ihn.)
Geh' nicht von mir! Harold, geh' nicht!

Harold.
Ich muß.

Adele.
Wo gehst Du hin?

Harold.
Weit fort.

Adele.
Fort — über's Meer?

Harold.
Ja, über's Meer.

Adele.
O weh um unsre Liebe!
Im tiefen kalten Meer muß sie ertrinken.

Harold.
Nein — denn sie lebt in meiner ew'gen Seele.
Du süßer Engel, wahre nun mein Bild,
Wie man das Bildniß hegt des Hingegangnen,
An dem Barmherzigkeit die Flecken tilgt.
Und wenn Du hörst, daß hier man den Geliebten
Mit Flüchen nennt, ihn grausen Frevels zeihend,
Dann denke: jener Harold ist es nicht,
Den Du gekannt; der stieg in jener Stunde
Rein in den Todesschooß des reinen Meers,
Als er zum letzten Mal die Lippen küßte,
Die einst sein Himmel waren. Ach, Adele,
Traum meiner süßen Jugend — fahre wohl.
(Sie umarmen und küssen sich.)

Vorhang fällt.

---

Ende des dritten Aktes.

# Vierter Akt.

## Erste Scene.

(Saal im Schlosse zu London. Rechts und links Thüren und Fenster, den Hintergrund bildet eine durch Vorhänge geschlossene Säulenreihe.)

### Erster Auftritt.

**König Eduard,** in einem Armsessel zurückgesunken, neben ihm **Edwin** und **Stigand.** Eduard sitzt wie schlafend mit geschlossenen Augen.

Morcar
(kommt von rechts zu den Vorigen).

Ja, es bestätigt sich, was das Gerücht
Von Mund zu Munde flüsternd umgetragen;
Er ist zurück. In einem Fischernachen,
Ohne Gefährten, mitten in der Nacht,
Umgähnt von allen Schrecknissen des Dunkels,
Das ihm der Sterne Fackellicht verschlang,
Durchkämpfte er das aufgewühlte Meer,
Und heute Morgen kam er an zu Dover.

Edwin.

In einem Boot? Bei Nacht? Sagt, daß Ihr fabelt.

Morcar.

Nein, es ist Wahrheit. Menschen sahen ihn
Wie er im grauen Zwielicht dieses Morgens
An's Ufer sprang; zerzaust von Wind und Wellen,
Wie ein Geschöpf, das Nacht und Meer gebar.

Eduard (mit geschlossenen Augen).
Wer ist der Mensch, um welchen Eure Worte
Solch ein Geheimniß weben?

Edwin.
Harold, Herr.

Eduard (sich aufrichtend).
Kam Harold wieder aus der Normandie?

Morcar.
Er ist's, von dem ich spreche, gnäd'ger Herr —
Und ohne seiner Mutter Gruß zu gönnen,
Noch Rast zu schenken dem erschöpften Leibe,
Reißt er den schnellsten Hengst aus seinem Stall,
Und aufgeschwungen — also sagt man mir —
Schlägt er dem Roß die spornbewehrten Fersen
So in den Leib, daß wie ein Pfeil vom Bogen,
Es wüthend hinfliegt unter'm wilden Reiter.

Stigand.
Wen suchte dieser ungestüme Ritt?

Morcar.
Er ritt nach Winchester, wo, wie ihm Irrthum
Gemeldet, König Eduard sei.

Eduard.
Ich wußt' es,
Daß mir der Ritt gegolten — träger Tod!
Was mußte dieser Tag dich überholen!

Stigand.
Was bängt Ihr, Herr?

Eduard.
Bischof, wenn je Ihr hört,
Daß Einer klagt, weil ihn zu früh der Tod ruft,
So scheltet ihn als Thoren, denn ich sag' Euch:
Besser zu frühe sterben, als zu spät!
(er richtet sich halb aus dem Sessel auf, nach der Hinterwand starrend)
Da — was kommt da? seht das —

## Zweiter Auftritt.

**Harold** (tritt durch den Vorhang der Hinterwand ein. Er ist bleich, verstört; ohne Kopfbedeckung, das Haar hängt wirr herab, sein Mantel zerrissen).

Stigand.

Bei Gott, er ist es.

Morcar.

Und ist's doch wieder nicht — Neffe, seid Ihr das?

Harold.

Heißt diese sich entfernen, König Eduard.

(Eduard blickt ihn sprachlos an.)

Edwin.

Sind wir nicht werth, zu hören was Ihr bringt?

Harold (mit furchtbarer Heftigkeit).

Heißt diese Männer gehn —

Morcar.

Kommt, kommt für jetzt.

(Edwin, Morcar, Stigand nach rechts ab.)
(Harold schließt hinter ihnen ab.)

Eduard.

Welch' grausenvolles Werk bereitest Du?
Harold — ich bin ein schwacher alter Mann.

Harold.

Gott wolle, daß Ihr je was andres waret.

Eduard.

In Deiner Stimme ist ein fremder Laut —
In Deinem Angesicht ein neuer Zug —
Was starrst Du mich so an mit glüh'nden Augen?

Harold.

Weil ich in Eurem Herzen lesen muß —
Eduard, Sohn Etelreds, der Sachsen König,
Ich habe eine Frage Euch zu thun:
An jenem Tag, als Wilhelm bei Euch war,
Sagt, was verspracht Ihr ihm? — — — Drei Tag' und Nächte
Kämpfte ich mit dem Tode Brust an Brust,
Um Euch zu fragen — reden sollt Ihr — sprecht!

Eduard.

Der Tod pocht an die Pforte meines Lebens —
Frag' nicht, was ich versprach, Harold, frag' nicht

Harold.

Heißt das — bei dem gekreuzigten Erbarmer —
Daß Wahrheit ist, was der Normanne sagte,
Daß Ihr die Krone Englands ihm verspracht
Nach Eurem Tod?

Eduard.

Erfuhrst Du es von ihm?

Harold.

Unheilberathner König, thatet Ihr's?

Eduard.

Und wenn ich's that, erbarm' Dich meiner, Sohn.

Harold.

Ja, ich Dein Sohn, denn Schuld macht uns verwandt!

(Eduard sinkt kraftlos zurück.)

Nein — sinkt noch nicht zurück, Ihr sollt noch leben,
Die Schuld verschlingt mich, welche Ihr gezeugt;
Auf Höllenwegen lockte Wilhelm mich,
Daß ich ihm schwur in grausig heil'gem Eid,
Zu helfen ihm zu dem, was Ihr verspracht!

Eduard.

Hätt' ich es nicht gethan! Unsel'ger Harold;
Hätt' ich's an jenem Tage Dir gesagt,
Als Du hinüber gingst zur Normandie —
Hätt' ich, o hätt' ich — jammervolle Summe
Verlornen Lebens — ränkevoller Wilhelm!
So wird er König denn?

Harold.

Das wird er nicht.

Eduard.

Was spielst mit Hoffnung Du? Wer wehrt ihm?

Harold.

Ich!

Eduard.

Du, der ihm schwur? Schrecklicher Mensch, was sinnst Du?

Harold.

Zerbrechen will ich den erschlichnen Eid!
Nicht geben dieses Land der Angelsachsen
In des Normannen räuberische Faust!

Eduard.

Harold — Das wolltest Du?

Harold.

Das schwöre ich!
Nein freilich — schwören darf ich nun nicht mehr!
O unermeßlich schrecklich! Jammervoll!
Harold, Graf Godwins Sohn, darf nicht mehr schwören!
(bricht in die Kniee)
Hier lieg' ich nun vor Dir, allmächt'ger Gott,
Schöpfer des Menschen und der Menschen-Schwäche,
Und thue ab von mir, frei, mit Bewußtsein,
Was meine stolze Mannheit einst geschmückt!

Doch eh' Du Dich von meiner sünd'gen Blöße
Mit Abscheu wendest, höre mich, o Gott:
Du selber pflanztest es in unsre Brust
Des Vaterlandes heiliges Gefühl!
Du gabst dem Mann den Arm voll Mark und Kraft,
Gabst ihm das Haupt voll Raths und klugen Sinns,
Daß er das Land, das seine Wiege trug,
Das ihm der Menschheit wundervolles Erbtheil
Die Sprache, übermittelte, bewahre!
Vertilge mich von Deinem Angesicht!
Doch mit dem Blitz, der mich zur Tiefe schleudert,
Zermalme auch das Haupt der Schändlichen!

Eduard.

Ein Eid auf's heil'ge Kruzifix geschworen,
Der Cherub Gottes mit dem Flammenschwert
Steht da als Wächter solchen Eides.

Harold.

Ich weiß.

Eduard.

Verflucht von Gott ist, wer ihn bricht.

Harold.

Ich weiß.

Eduard.

Giebt's solchen Muth? Das hätt' ich nicht gedacht. —
Gelobe mir, daß Du am jüngsten Tage
Gott sagen willst: Eduard hat mich gewarnt.

Harold.

Das will ich, Herr.

Eduard.

Ruf' mir Stigand, den Bischof!

Harold.

Was habt Ihr vor?

Eduard.

Ruf' mir den Bischof! Eile!

(Harold öffnet die Thür rechts.)

Harold (hinaussprechend).

Bischof Stigand, der König ruft nach Euch!

## Dritter Auftritt.

Stigand (kommt von rechts).

Herr — was begehrt Ihr?

Eduard.

Bischof — eilt und bringt
Das Zeichen mir der qualenvollen Ehre,
Darunter ich mein Leben hingeseufzt,
Die Königskrone!

Stigand.

Herr?

Eduard.

Eilt — fraget nicht!
Laßt alle Glocken läuten durch die Stadt,
Ruft Volk und Edle, Bischof —

Stigand.

Herr, ich eile.

(Stigand ab durch den Hintergrund.)

Eduard.

Du Erbe meiner Schuld! Bis an das Ende
Furchtbar verflochten geht nun unser Weg!
Sei Erbe auch der goldnen Dornenkrone,
Die Könige schmückt! Nichts Gutes geb' ich Dir —

Harold.

Zu jedem Eurer Worte spricht mein Herz
Sein feierliches „Ja“ und „Amen“, Herr.

## Vierter Auftritt.

**Gytha. Morcar. Edwin** (kommen von rechts).

Gytha.

Nein, dieses Alles klingt so räthselhaft —
An mir vorbeizugehn. —

Morcar.

Dort steht der Mann —
Seht, ob Ihr ihn erkennt.

Gytha (bleibt stehen).

Harold, mein Sohn!

Harold

(geht ihr entgegen, umarmt sie).

Mein irdisch Heiligthum, o meine Mutter.

Gytha (zärtlich).

Dein Antlitz trägt die Spuren böser Tage,
Doch das versteht sich, denn Du warst beim Feind,
Der Feigling nur kommt sauber aus dem Feld —
Du hast mir nicht den ersten Gruß gegönnt —
Dich trieb gewicht'ge Pflicht zum Könige?
Nicht wahr, mein Sohn?

Harold.

Ja, meine theure Mutter.

Gytha.

Das wußte ich — es war kein anderer Grund —
Nun ist die Pflicht erfüllt — bedenke nun,
Wie lang ich ohne meine Kinder war,
Wo ist mein jüngster Sohn, Dein Bruder Wulfnoth?
(Pause)
Steinerne Lippen, sprecht, — wo ist mein Kind?
(sie tritt entsetzt zurück)
Schirmer der Menschen, schütze mich vor Wahnsinn —

Harold.

Mutter —

Gytha.

Und doch ist's meines Harolds Stimme —
Ich bin geduldig — war das Kind gestorben,
Als Du hinüberkamst? Verweigerte
Wilhelm, den Knaben Dir herauszugeben?
Hörst Du mich nicht, so höre Gottes Stimme —

Harold.

Nur jetzt, nur heute, Mutter, frage nicht.

Gytha.

Hat sie's verboten?

Harold.

Wer?

Gytha.

Was trägst Du da
An Deinem Hals? Was blickt mich gleißend an?
Ich kenne es, das Angesicht der Schlange,
Die mir die Seele meines Sohnes stahl!
(Sie greift nach der Kette mit Adelens Bild an seinem Halse.)

Harold (faßt ihren Arm).

Und hättest Du zehn Leben mir geschenkt
Statt dieses einen — fort die Hand, sag' ich!

Gytha
(steht mit erhobenem Arm; dann streift sie langsam den Aermel vom Arm).

Dies ist die Stelle — seht sie Alle an —
Auf die sein rauher Panzerhandschuh griff!
Auf diesem Arme trug ich ihn in's Leben;
Des Knaben Locke floß um diesen Arm;
Die Hand hier zeigte Berge ihm und Thäler,
Wenn ich ihm sprach: sieh hier Dein Vaterland.
O diese Arme waren Wiege ihm,

Gefüllt mit jedem edlen Gut der Erde —
Heut ist der Tag, heut stieß er sie hinweg
Und hing sich an die Dirne des Normannen.

Harold.

Hör' sie nicht, Gott — denn es ist meine Mutter,
Die Deinen Engel lästert! Nimm den Donner
Und triff mein Haupt!

Gytha.

Harold, hätt' er's gethan
Am Tage, da Du gingst zu den Normannen!
(zu Edwin und Morcar)
Ich weiß, Ihr freut Euch meines tiefen Fall's!
Ja, ich war stolz auf diesen — nicht zu stolz!
Ich liebte ihn — ja also liebt' ich ihn,
Daß sein Verrath mein Herz zur Wüste macht!
Noch keine Mutter weinte solche Thränen;
Mit welchem Jammer brichst Du mir das Herz!

## Fünfter Auftritt.

(Glockengeläute beginnt. **Stigand** kommt durch den Hintergrund, auf purpurnem Kissen die Krone tragend; der Vorhang wird aufgethan und man sieht an der Halle draußen eine große Menge Volkes stehen: darunter **Ordgar, Edric, Baldwulf.**)

Stigand.

Gerufen durch den feierlichen Mund
Der Glocken, drängt das Volk zu Euren Thoren,
Und hier zu Füßen leg' ich, König, Euch
Dies theure Zeichen —

Eduard.

Aus den Augen mir!
Qual meiner Tage, Schrecken meiner Nächte,
Brandmal des Fluchs, auf meine Stirn gedrückt
Mein Lebensbaum, vom Todesfrost geschüttelt,

Wirft von sich den verhaßten Parasiten,
Der sich vom Marke meines Friedens nährte.
Fahr' hin — mag sich die tolle Wuth der Menschen
Zerfleischen über Deinem Lügenglanz —
Dem thörichtsten der Menschen sei vermacht!

Stigand.

Wohl — Eure Krone, Herr, ist nur Metall —
Doch wem vermacht Ihr, König, Euer Volk?

Harold.

Es ist vermacht sammt dieser Krone.

Morcar und Edwin.

Wem?

Harold.

Mir her die Krone, Bischof.

Morcar.

Was ist das?

Stigand.

Ein Wort nur, König Eduard, sprecht ein Wort:
Soll dieser Jüngling König sein nach Euch?

Eduard.

Er sei der Erbe der gekrönten Qual.

Morcar.

Der Knabe unser König?

Eduard.

Dieser Mann,
Der Dinge weiß, bei deren Wissenschaft
Das sorgenlose Angesicht der Jugend
In eisgrau sorgend Alter sich verwandelt!

Morcar.

Was weiß er mehr als wir?

Eduard.

Dinge der Zukunft,
In blut'gen Wolken des Verhängnisses
Aufsteigend —

Edwin.

Das sind Fieberträumerei'n.

Eduard.

Nicht Träumerei'n! Die Schattenhand des Todes
Reißt prophezeihend Aug' und Ohr mir auf:
Ich hör' das Rad der Zeit, das sausende;
Im Sturm gewälzet, rollt es durch die Welt,
Länder und Städte bröckeln unter ihm,
Durch seine Speichen quillt das Blut der Völker,
Das Menschgeborene ist sein Geleis —
Nur wer sich losreißt von der Menschen Satzung,
Die heil'ge Schwäche des Gewissens abwirft,
Durch Höllengluth von Schwachheit rein geglüht,
Der greife in die Speichen, rufe halt;
Solch' Einen kenn' ich —

(Harold anstarrend)

Gebt die Krone ihm.

Stigand (zu Harold).

So nehmt die Krone denn aus meinen Händen,
Aus meinem Mund die erste Huldigung.

Harold

(nimmt die Krone von dem Kissen).

Nun, Du zum Ring gekrümmte goldne Schlange,
Kriech auf mein Haupt, mit Deinem kalten Hauche
Ertödte die Erinn'rung mir im Hirn,
An alles das, was Menschen fromm und weich macht.
Dich, vielgestaltiges Gefühl des Herzens
Schmied' ich in einen ehernen Entschluß:

(er setzt die Krone auf)

Wilhelm, Normannen-Herzog, dies die Antwort,
Die Harold Dir, der Sachsen-König giebt!

Ordgar.

Heil König Harold.

Volk (tobend).

Heil dem Godwins-Sohn!

Harold (zu Edwin und Morcar).

Ihr hörtet Eduards, Eures Herren Wort,
Auf, huldigt mir.

Morcar.

Gut denn, wir huldigen,
Geloben Treue Dir mit Herz und Hand
Sobald die eigne Mutter Dir gehuldigt.

Harold (zu Gytha flüsternd).

Siehst Du nicht die gespaltene Schlangenzunge
Der Bosheit, die aus diesen Worten leckt?
Zerbrich die Hoffnung dieser Feinde, Mutter,
Sie hoffen „nein“ aus Deinem Mund, sprich ja.

Gytha
(ebenso, ohne ihn anzusehen).

Sag', was Du thatest in der Normandie.

Harold.

Laß es mich Herz an Herz und Aug' in Auge
Dir sagen, nur vor diesen Leuten nicht,
Um Englands Heil. —

Gytha.

Sprich nicht vom Vaterland,
Denn Deine düstern Worte geben Kunde,
Daß Du's verrietheſt.

Eduard.

Huldigt, Gräfin!

Gytha (nach innerem Kampfe).

Nein!

(Sie wendet sich kurz, geht rechts ab.)

Harold.

Mutter!

Morcar (zu Edwin).

Ich zieh' vom Hofe, kommt Ihr mit?

Edwin.

Ich geh' mit Euch; zäumt auf die Rosse!

Eduard.

Bleibt!
Bei diesem letzten Hauche meiner Brust,
Bei diesem letzten Krampfe meines Lebens,
Bleibt, huldigt ihm!

Morcar.

Er hole sich die Huldigung
Auf meiner Burg!

Harold.

Ich komme!

Morcar.

Komme denn,
Doch Leitern bringe mit und Sturmgeräth,
Denn meine Wälle, wie granitne Lippen
Bergen das Wort, das ich Dir weigere.

(Morcar, Edwin rechts ab.)

Eduard (richtet sich auf).

Ihr sollt nicht gehn — (sinkt zurück) Hilf Gott — der eis'ge Tod
Schleicht mir die Brust herauf —

Stigand.

O seht den König,
Wie bleich er wird!

Eduard.

Hebt auf den Stuhl, hebt auf,
Tragt mich hinaus aus dem verfluchten Leben.
(der Stuhl wird aufgehoben)
In Ruhe laßt mich sterben — weh' auf Euch
Und wehe dem verlornen Volk der Sachsen!
(Er wird hinausgetragen.)

Ordgar
(tritt auf Harold zu. Das Volk dringt in die Halle).
Ich weiß es nicht und ich verstehe nicht,
Was hier verhandelt ward, — ich weiß nur dies,
Daß, als der Arm des Galgens nach mir griff,
Als meine Lebenshoffnung dämmernd auslosch
Im Todesgrausen — plötzlich um mein Haupt
Die Mähne Eures weißen Hengstes flog —
Wie eines Cherubs Flügel — weiß es noch,
Wie Ihr, vom Sattel Euch herunterbiegend,
Den Henkersknecht mit einem Griffe packtet
Und niederwarft — Harold, mein theurer Herr,
Der Donner Gottes schmett're mich zu Grunde,
Hätt' ich ein Wort, ein ander Wort als dies:
Gott segne Harold, Englands echten König!
(Er kniet vor ihm nieder, küßt ihm die Hand.)

Das Volk (herandrängend).
Harold sei unser König, Godwin's Sohn!

Edric (seine Hand ergreifend).
Heil unserm König Harold!

Baldwulf.

Heil ihm, Heil!

Harold (den Arm erhebend).
So hör' mich, Du, um dessen Thron die Sterne
Gleich feuerflammenden Trabanten stehn:
Hier nun verpfänd' ich mich dem Volk der Sachsen:

Fühllos mein Herz für anderes Gefühl;
Mein Leib sein Schild, der Arm hier seine Waffe!
Sein Feind mein Feind, sein Grab mein Grab!

Stigand.

Gott hört es.

Ordgar.

Wir schwören Treue unserm König Harold,
So lange unsre Faust die Axt umspannt!

Volk.

Das schwören wir, das schwören wir!

Stigand.

Gott hört es.

(Verwandlung.)

## Zweite Scene.

(Eine Vorhalle im Palaste zu London. Rechts und links Thüren. Die Hinterwand durch eine offene Säulenreihe gebildet, welche auf die Straße führt. Links ein auf Stufen erhöhter Thronsitz; über dem Thron an der Wand eine von Streit-Aexten umgebene Fahne. Nacht. Fackeln an den Wänden.)

### Erster Auftritt.

**Mehrere Königliche Trabanten.**

Erster Trabant
(steht an der Säulenwand, blickt zum Himmel empor, wendet sich dann zu den Uebrigen)

Hier kommt heran, von hier aus könnt Ihr's sehn.
(Die Anderen treten herzu.)

Erster Trabant (zeigt nach dem Himmel).

Dort — wo mein Finger zeigt.

Zweiter Trabant.

O seht das an!
Ein schrecklich Ding — wie eine Feuer-Ruthe
Streckt es am Himmel sich von Nord zum Süd.
Ist das ein Stern?

Erster Trabant.

Das ist ein Ruthen-Stern;
In vielen hundert Jahren, hört' ich sagen,
Kommt das ein einzig Mal, und wenn es kommt
Verkündet's schwere Zeit.

Zweiter Trabant.

Das will ich glauben —
Nie sah ich solches.

Erster Trabant.

Horcht, was für ein Lärm?

## Zweiter Auftritt.

**Ein Volkshaufe** (Männer, Weiber, Kinder kommen von links, außerhalb der Säulen; in ihrer Mitte ein phantastisch aufgeputzter **Alter**, welcher eine Harfe trägt. Vor der Halle bleiben sie stehen).

Der Alte (mit lauter Stimme).

Der Himmel brennt, die Zeiten sind erfüllt!
Die Stunde, von den Vätern uns verkündet,
Die letzte Stunde kam!

## Dritter Auftritt.

**Edric. Baldwulf** (draußen von rechts).

Edric.

Macht Euch nach Hause!
Was ängstigt Ihr die Leute!

Volk.

Er soll sprechen!

Der Alte.

Hört, was die Väter uns verkündigten:
Wenn der König kommt, welcher Eide bricht,
Wenn vom Mittagsstrand wehen wird der Wind,

Wenn der Ruthen-Stern roth am Himmel flammt,
Dann auf Wellen wird reiten der Normann',
Schlimme Zeit wird sein, schlimme Zeit wird bleiben,
Volk der Sachsen wird dann nicht mehr sein!

Edric.

Wer ist der König, welcher Eide bricht?

Baldwulf.

Reißt ihm die Zunge aus, dem Unheils-Raben!

### Vierter Auftritt.

**Ordgar** (draußen von rechts zu den Vorigen).

Habt Ihr's gesehn? Habt Ihr das Ding gesehn?

Edric.

Seid ruhig doch.

Ordgar.

Saht Ihr den Ruthen-Stern?

Edric.

Ordgar, hat Euch die Furcht auch angesteckt?

Ordgar.

Mich fürchten? ich? Wer sagt, daß ich mich fürchte?
Doch jetzt ist eine Zeit — Normannen-Wölfe,
Kommt an, ich bin ein Stier mit Huf und Hörnern
Und stoßen will ich, eh' Ihr mich verschlingt.

Ein Weib (gellend).

Normannen sind im Land!

Edric.

Das ist nicht wahr!

Weib.

Warum verläßt der König uns?

Volk.

Der König!!

(Die Volksmasse drängt in die Halle, die Trabanten sperren den Eintritt.)

Erster Trabant (hält die Hellebarde vor).

Zurück — Ihr sollt nicht ein —

Edric.

Ihr guten Herrn,
Seht selbst, wir sind ja wie der Kork im Wasser,
Die Welle trägt uns ein.

(Die Volksmenge, unter ihnen Edric, Baldwulf, Ordgar, dringt in die Halle ein.)

Volk.

Wo ist der König?

Edric.

Dies Volk wird rasend noch aus lauter Angst.

## Fünfter Auftritt.

**Ein Herold**
(kommt von links, stößt in die Drommete).

Gebt Raum für König Harold, Godwins Sohn!

## Sechster Auftritt.

**Harold** (im Panzer von links).

Ordgar.

Trost Deines Volkes, Heil dem König!

Volk.

Heil!

Harold (ersteigt die Thronesstufen).
Was drängt Ihr Euch in dieser heil'gen Stunde,
Da die Natur den Friedens-Mittler schickt,
Den Schlaf, der das Feindsel'ge ausgleicht,
Die Leidenschaft in Ruhe, den Gedanken,
Den gährenden, in Kindestraum verwandelnd,
In solchem Aufruhr an des Königs Thron?
(Die Weiber werfen sich zu den Stufen des Thrones nieder.)

Weiber.
Rette uns, König Harold!

Volk.
Rette uns!

Harold.
Vergaß ich so denn meine Königspflicht,
Daß Ihr mit diesem Angstgeheul des Schreckens
Mich daran mahnen müßt?

Ein Weib.
Der Himmel droht uns!
Normannen sind im Land!

Harold.
Wer sagt mir das?
(Stimme vom Hintergrunde)
Gebt Raum dem würd'gen Bischofe Stigand.

## Siebenter Auftritt.

**Stigand, Wilfried** (kommen aus dem Hintergrunde).

Stigand.
Mein Herr und König, aus der Normandie
Kommt dieser junge Priester hergesandt.

Ordgar.
Von den Normannen kommt er?

Edric.

Hört das an!

(Alles drängt hinter Stigand und Wilfried auf den Thron heran.)

Stigand.

Vor Wochen, sagt' er, ging er aus Rouen,
Doch widerwärt'ge Winde hielten ihn
Bis heute fern.

Harold.

Was kommt er in der Nacht?
Ist dies die Zeit, Gesandte zu empfangen?

Wilfried

(der bis dahin gesenkten Hauptes gestanden hat, richtet das Haupt auf).

Mir ward Befehl, sobald ich Englands Boden
Berührte, ob bei Tage oder Nacht,
Dir zu verkünden, was ich künden soll.

Harold (starrt Wilfried an).

Wo sah ich dieses Angesicht — Du kommst
Herüber aus der Normandie?

Wilfried.

Ja, König.

(Gemurmel unter dem Volke.)

Harold.

Der Herzog der Normannen sendet Dich?

Wilfried.

Nein, König Harold.

Harold.

Nicht?

Wilfried.

Mich schickt ein Andrer.

Es schickt mich —

Harold
(mit einem Sprunge vom Throne herab, faßt ihn an der Schulter).
Halt — dann weiß ich, wer Dich schickt.
(leise)
Dich schickt die Kirche?

Wilfried (laut, eintönig).
Ja, mich schickt die Kirche.

Harold (leise flüsternd).
Bei Deinem Leben denn — sprich nicht, schweig still!
(laut)
Ihr habt gehört: nicht der Normanne schickt ihn;
Die Botschaft, die die heil'ge Kirche sendet,
Ist nur für mich — geht drum aus diesem Saal.

Wilfried (drückt die Hand auf's Herz).
(für sich)
Dein Wille ist's, furchtbarer, strenger Gott.
(laut zu Harold)
Der Kirche Botschaft ist nicht nur für Euch.

Harold.
Du schweigst, wenn Du Dein Leben liebst!

Wilfried
(schüttelt traurig das Haupt).
Mein Leben
Ist mir nicht lieb; ich darf nicht schweigen, Herr. —
(mit erhobener Stimme)
So spricht zu Dir der, dem Gott Macht verlieh,
Zu binden und zu lösen, aufzuthun
Des Paradieses Pforten, und zu schließen:
Weil Du den Eid gebrochen, den Du schwurst. —

Stigand.
Welch einen Eid?

Wilfried.

Auf's heilige Kruzifix,
Daß Wilhelm, der Normannen-Herzog, König
Von England sollte sein nach Eduards Tod.

Harold
(schlägt sich vor die Stirn).
Schling' mich in deinen Rachen, ew'ge Nacht!

Volk.
Verrath!

Ordgar.
O fürchterlich! Ihr thatet's nicht!
Sagt uns, o Herr, daß Ihr den Eid nicht schwurt!
(Pause.)

Wilfried (mit erhobener Stimme).
Sollst Du nicht wohnen, wo die Sel'gen wohnen,
Du wohne im Geheul und Zähngeknirsch!
Sollst Du nicht kosten von des Himmels Freuden,
Im Jenseits und hienieden sei verflucht!
Verflucht der Boden, der Dich trägt und nährt;
Wer Dir gehorcht, wer Dir in Treue folgt
Und wer Dich liebt, der sei verflucht wie Du!
(für sich)
Es ist vollbracht — sei meiner Seele gnädig.
(Dumpfe, schreckliche Pause.)

(Das Volk tritt in leise flüsternden Gruppen zusammen, man sieht Einzelne durch den Mittelgrund abgehen; dann drängt plötzlich die ganze Menge der Anwesenden, mit Ausnahme von Harold, Stigand, Ordgar, Wilfried und den Trabanten zum Abgange nach dem Mittelgrunde.)

Harold.
Wachen an's Thor! Hört, Sachsenmänner, hört!
(Trabanten stellen sich an den Ausgang und drängen die Menge in den Saal zurück.)

Ordgar.
Bleibt! hört den König! Redet, theurer Herr!

Edric.

Schwurt Ihr den Eid?

Harold.

O, Du im Himmel, Gott,
Hast Du zum Leuchten Deine Sterne nur?
Gieß aus Dein Licht auf diesen Höllentrug!

Edric.

Schwurt Ihr den Eid?

Harold.

Ich schwur — doch diesen nicht!

Ein Weib.

Er schwur! Hört Ihr's?

Edric.

Und wir mit ihm verflucht!

Baldwulf.

Wir wollen nicht zur Hölle! Platz!

Volk.

Platz! Platz!

(Das Volk stürzt sich auf die Trabanten, welche ihm den Ausgang versperren, ringt mit ihnen und stößt sie zur Seite, ein Theil verläßt den Saal in wildem Tumult.)

Ordgar (wirft sich zur Erde).

Tief, Grab, sei tief, in dem Graf Godwin schläft,
Daß er nicht höre, was sein Sohn gethan!

Harold.

Herz, halte Stand; zerspringe nicht, mein Hirn!
Ah, Du verdammter Bringer der Verdammniß,
Du bist ein Sachse?

Wilfried.

Ja — und Gottes Knecht.

Harold.

Heran, Trabanten! Geh zu Deinem Gott,
Sag' ihm, Dich schickt der König Deines Landes,
Der wie der Natter Dir das Haupt zertrat!

(Zwei Trabanten treten rechts und links von Wilfried; ziehen die Schwerter.)

Stigand.

König — erbarmt Euch des Unseligen!

Harold.

Hinweg! stoßt zu!

(Die Trabanten stoßen Wilfried nieder.)

Wilfried

(sinkt, Stigand fängt ihn auf).

Erbarm' Dich meiner — Jesus —
Bischof Stigand — geweihter Priester Gottes,
Mit mir geboren von demselben Volk,
Mir theurer drum in jedem höchsten Sinn,
In dieser Stunde, da der grause Tod
Ein hingetäuscht unselig Dasein endet,
Das, Friede sehnend, nur zum Kampf gedient,
Empfangt von mir ein schreckliches Geheimniß,
Das düster liegt auf meiner armen Seele.

Stigand.

Sprich, was Dich quält.

Wilfried.

Der Eid, der grause Eid —

Stigand.

Was ist's damit?

Wilfried.

Ein trügerischer Eid,
Von Höllenlist gesponnen und gewebt,
Von Robert und von Wilhelm ausersonnen,
Den dort zu fangen.

Stigand.

Harold?

Wilfried.

Harold — ja —
Ich war dabei, am Tage zu Rouen,
Als sie rathschlagten, jenen Eid zu schmieden —
Hebt mir das Haupt — die Zunge wird mir schwer —
Ach Tod — gieb mich noch frei — Schuld und Verrath!
Denn Harold wußte nicht, was er beschwor!

Stigand.

Unsel'ger, warum schwiegst Du vor dem Volk?

Wilfried.

Weil Bischof Robert Schweigen mir gebot.

Stigand.

Fluch treffe ihn!

Wilfried.

Mein Vater — that ich Unrecht?

Stigand.

Ja, Du Verlorner!

Wilfried.

Robert, gieb mein Leben,
Mein Leben, mein betrog'nes mir zurück!
Gräßlicher Tod — laß Deine Hand von mir —
Zertreten wie ein gift'ger Wurm, dies Herz,
Das keines Menschen Feind war —

Harold (beugt sich zu ihm).

Unglücksel'ger
Schwer wird Dein Blut auf meiner Seele sein.

Wilfried (faßt seine Hand).
Mein König — und — mein vielgeliebter — Herr
(Stirbt.)

## Achter Auftritt.

**Der Abt und zwölf Mönche des Klosters Hyde** (alle ganz in schwarzen Kutten, kommen durch die Mitte; sie singen:)

Dies irae, dies illa
Solvet saecla in favilla.

Harold.
Was wollen diese finstern Raben mir?
Was bringt Ihr?

Abt.
Was dies Kleid Dir sagt: den Krieg!
(Der Abt und die zwölf Mönche reißen ihre Kutten ab und stehn in lichten Panzern da.)

Abt.
Auf, König Harold, Sachsenmänner, auf
Der Tiger schwamm herüber über's Meer,
Normannen landeten in England!

Harold.
Ha!

Abt.
Aus unsrem Kloster, das von steiler Klippe
Das weite Meer nach Süden überblickt,
Sahn wir sie nahn auf siebenhundert Schiffen,
Ihr Schlachtruf überdonnerte die Fluth,
Als sich ihr Herzog, der furchtbare Wilhelm,
Im Fiebersturme seines Ungestüms
Mit einem Sprung zum Uferstrande schwang —

Harold.

Wo stehen sie?

Abt.

Bei Hastings, König.

Harold.

Wohl,
Nun in des Weltenschicksals großem Buche
Soll Hastings' Name bei den Namen stehn,
Die purpurroth darin verzeichnet sind,
Weil das Geschick die blutverbrämte Hand
Darauf gelegt als ein Erinnrungszeichen
Für künft'ge Zeit: „an diesem Tag geschah".

Stigand.

Herr, dies heißt sterben, noch bevor Ihr kämpft,
Blickt um Euch her, Ihr seid ein Einziger!

Harold (schwingt die Arme).

Zwei Löwen habe ich in meinem Dienst,
Mit ihnen, Wilhelm, springe ich Dich an
Und morde Dich inmitten Deines Heeres!
Bringt meine Streitaxt, sattelt mir mein Roß,
(er reißt die Fahne von der Wand und schleudert sie mitten in den Saal)
Hier werfe ich das Sachsen-Banner hin,
Wer hebt es auf?

Ordgar (stürzt sich auf die Fahne, rafft sie auf).

Mir her die Fahne, mir!

Harold.

Ja, Du verwittert Denkmal meines Landes,
Du kämpfst heut neben mir!

Ordgar.

Sohn Godwins, Herr
Die Faust an diesen Fahnenstock geschmiedet,
Mein Leben an Dein Leben angekettet,
In Noth und Tod, wo Du bist, da bin ich!

Stigand.

Verschanzt Euch hinter Londons Mauern, König,
Hört auf mein Wort, zieht nicht in diesen Kampf!

Harold.

Sprecht mir von Vorsicht nicht in dieser Stunde,
Rache heißt das Gesetz, dem sie gehorcht!
Komm, Schicksal, blase Sturmwind und Verderben,
Wirf Schiff und Mannschaft in ein einzig Wrack;
Du schreckst nur den, der an den Ausgang denkt!
Mir ist der Augenblick allein Gesetz,
Und seine Losung: kämpfen bis zum Tode!
Der König ruft, wer folgt?

Alle.

Wir Alle! Alle!

Harold

(ergreift die Streitaxt, die ihm ein Trabant reicht, und schwingt sie über seinem Haupt).

Und sterben wir, so soll der Ocean
Das Grablied donnern über unserem Hügel
Und rollend soll er durch Jahrhunderte
Von Land zu Land die stolze Botschaft tragen:
Voran den König ging es in den Tod,
Herrlich und hoch, das Volk der Angelsachsen!

(Stürmend nach dem Hintergrunde ab.)

Ordgar.

Voran den König; Heil ihm!

Alle.

Heil! Heil! Heil!

(Alle in stürmendem Tumult hinter Harold durch die Mitte ab.)

Der Vorhang fällt.

---

Ende des vierten Aktes.

# Fünfter Akt.

## Erste Scene.

(Ein düsteres enges Gewölbe; Thüre links, eine schwere verriegelte Pforte in der Mitte.)

### Erster Auftritt.

**Seneschall. Leonore.**

Seneschall.
Setzt Alles dran, daß die Prinzeß nicht herkommt;
Sagt ihr, und das ist Wahrheit, daß der Herzog
Jeglichen Eintritt zu dem Kind verbot.

Leonore.
Das Alles ward gesagt, doch blieb's vergeblich,
Sie läßt nicht ab und will den Knaben sehn.

Seneschall.
Es ist ein kläglich jammervoller Anblick.

### Zweiter Auftritt.

**Adele. Alice** (von links zu den Vorigen).

Adele.
Du Böse, warum hältst Du mich zurück?
Habt Ihr Euch Alle wider mich verschworen?

Alice.

O seht mich an; erkennt Ihr mich nicht mehr,
Süße Prinzessin? Bin ich nicht Alice?
Ach, keine Bosheit ist's wenn ich Euch bitte,
Kommt fort von diesem schaudervollen Ort.

Adele.

Ein Ort des Schreckens — ja — und dies die Wohnung
Für ein verlaßnes Kind.
(zum Seneschall)
Ihr seid der Mann,
Der mir mein Kind zurückhält — gebt es mir.

Seneschall.

Prinzessin, Euer Vater selbst verbot mir —

Adele.

Ich habe größ'res Recht an diesem Kinde
Als es mein Vater hat — gebt mir mein Kind.
Dort, hinter dieser Thür? nicht wahr, dort ist es?
O — aus Barmherzigkeit, thut auf die Thür.
(Sie sinkt an der Mittelthür weinend nieder.)

Seneschall.

Zum Kerkermeister wurde ich bestellt,
Doch nicht zum Henker. — Kommt, gebt Raum, ich öffne.
(Er riegelt die Mittelthür auf.)

## Dritter Auftritt.

**Wulfnoth** (liegt auf einem Bett hinter der Thür).

Adele.

O still — seid leise — weckt ihn nicht, er schläft. —
Sonst wenn er schlief, war seine holde Wange
Roth wie die Rose. — Heute ist sie blaß. —
(Tritt näher an Wulfnoth.)

Blaß — blaß wie Schnee — wie regungslos er liegt —
(sie faßt Alice an der Hand)
Mein Auge nur trägt Schuld — nicht wahr, Alice? —
Sonst — könnt' ich glauben — siehst Du wie er athmet?
Nicht wahr! Du siehst es doch!

Seneschall.

Kommt, kommt hinweg,
Prinzessin, laßt Euch bitten —

Adele.

Dieses Kind —
Ich glaube wirklich — dieses Kind — ist todt!
Wulfnoth!
(Wirft sich über das Bett.)

Seneschall.

O dies ist schlimmer, als ich dachte.
(Pause.)

Adele
(richtet sich auf wie geistesabwesend).
Wer von Euch sagte das? —

Alice.

Was, theure Herrin?
Was hörtet Ihr?

Adele.

Es sagte Jemand, Harold —
Harold ist todt.

Leonore.

Kein Einz'ger sagte so.

Adele.

Harold ist todt. —
(Sie kommt langsam, in die leere Luft starrend, nach vorn.)
Oh dort — seht das — seht das —

Alice.

Was seht Ihr dort?

Adele.

Ein weites — breites Feld,
Ringsum voll Todten — und in ihrer Mitte —
Dort — dort — o dort — weh mir, wer that ihm das?

Alice.

Was? güt'ger Himmel, was?

Seneschall.

O, dieser Geist
Hält grausenvollen Irrgang im Zukünftigen.

Adele.

O — wie entstellt das theure Angesicht —
Grad' in sein Auge schossen sie den Pfeil,
Den schrecklichen, warum denn in dies Auge
In dies geliebte — trautester Gemahl —

(Sie kniet nieder und macht eine Geberde, als ob Jemand am Boden vor ihr läge.)

Leonore.

Hinweg jetzt, mit Gewalt.

(Sie fassen Adele unter den Armen.)

Adele.

Nein, laßt mich bei ihm,
Reißt mich nicht fort! Seht Ihr den Reiter nicht,
Der dort herangesprengt kommt? Halt — halt auf —
Halt auf Dein Roß — es tritt auf ihn — o Himmel —
Schlag' Dein Visier zurück, daß ich Dich kenne!
Jesus erbarme Dich, es ist mein Vater!
Zur Ruhe, Trauter, gieb zur Ruhe Dich,
Adele kommt, Dich in den Schlaf zu wiegen —
Ich komme — ich komme —

**(Verwandlung ohne Zwischenvorhang. Gewittersturm.)**

## Zweite Scene.

(Das Schlachtfeld von Hastings. Nacht. Den Mittelgrund der Bühne bildet eine hügelige Landschaft, in deren Hintergrunde man das Meer sieht; nach vorne zu fallen die Hügel in einzelnen schroffen Felsen ab, deren einer eine höhlenartige, dunkle Vertiefung am Fuße zeigt; ein Felsensteig leitet aus dem Mittelgrunde zum flachen Vordergrunde der Bühne herab).

### Erster Auftritt.

**Gytha, Stigand, der Abt van Hyde** (kommen von links, schwarz vermummt. Der Abt und Stigand mit Fackeln).

Abt.

Schwarz wie das Schicksal Englands ist die Nacht —
Kommt mit der Fackel, laßt uns suchen hier.

Stigand.

Ich fürchte sehr, daß wir ihn nimmer finden —
Ein Pfeil zerriß sein Auge.

Abt.

Ja, so ist's.
Drei Spannen ragte ihm der Schaft vom Haupte —
Er aber riß ihn aus, zerknickte ihn
Und kämpfte schäumend weiter.

Stigand.

Seinen Leib
Zerstampften schmählich die Normänner-Rosse.

Abt.

Ja — wenn uns Unterstützung kam aus London,
Dann hatten wir die Schlacht; wohl dreimal wandt' er
Das blutbeströmte Haupt nach London zu —
Und Niemand kam. —

Gytha.

Sie ließen ihren König
Hülflos im Stich — sie werden es bereuen.

Abt (zeigt nach oben).

Dort muß es sein — hart an dem Rande droben
Der Felsen stand der König in der Schlacht —
Und dort versank mir sein umlocktes Haupt.

Stigand (zu Gytha).

Wenn Ihr Euch stark fühlt, Gräfin, kommt hinauf.

(Stigand und der Abt betreten den Steig, der am Felsen emporführt, Gytha tritt plötzlich auf die Vertiefung im Felsen zu, beugt sich einen Augenblick zur Erde, drückt dann die Hände auf das Herz und bleibt in tödtlicher Erstarrung stehen.)

Gytha.

O — — wie er seinem todten Vater gleicht. — —

Abt (flüsternd zu Stigand).

Seht dort — hört das —

Stigand.

Sie fand den Sohn?

Abt.

So schein'ts.

(Stigand, der Abt, kommen zurück, treten zu Gytha und lassen das Licht ihrer Fackeln auf den in der Vertiefung des Felses liegenden todten Harold fallen.)

Gytha (kniet zu Harold nieder).

Ich that Dir weh, weil Du mir weh gethan —
O Jammer, daß es war in letzter Stunde —
Du meines Schooßes Stolz — mein Sohn — mein Sohn —

Stigand (schluchzend).

Nimm diese letzten Thränen Deines Volks,
Den einz'gen Schmuck, den es in seinem Elend,
Geliebter König, Dir noch schenken kann.

## Zweiter Auftritt.

**Wilhelm, Odo, Radulph, Montgomery** (kommen auf dem obern Rande der Felsen von rechts. Einige tragen Fackeln).

Abt.

Ich sehe Fackeln, höre Menschenstimmen —
Hebt auf, wir tragen ihn hinweg —

(Der Abt und Stigand legen Hand an Harold, um ihn fortzutragen.)

Wilhelm

(beugt sich von oben über die Felsenwand).

Halt da! —
Wer ist der Todte, den Ihr dort bestattet?

Abt.

Gott sei uns gnädig — der Normannen-Herzog!

(Sie treten von dem Leichnam zurück.)

Wilhelm.

Wer ist's?

Gytha (erhebt sich, tritt in den Vordergrund).

Sieh ihn Dir an, wenn Du es wagst.

Wilhelm.

Sprach da ein Weib?

Odo.

Und eines Weibes Keckheit!
Laßt mich doch sehn —

(Odo und Radulph steigen den Pfad hinab, Odo reißt Gytha die Hülle vom Haupt.)

Gytha.

Nun, Odo, kennst Du mich?

Odo.

Graf Godwins Weib!

Gytha.

Und Mutter seiner Söhne!

Wilhelm
(der unterdessen mit Montgomery gleichfalls heruntergestiegen ist).
Laßt mich das Antlitz dieses Todten sehn —
Vorwärts die Fackeln!

Radulph (leuchtet auf Harold).
Gnäd'ger Herr, er ist's!

Wilhelm
Hab' ich Dich, Harold! An dem Strand des Meeres,
Wo es am ödesten, da scharrt ihn ein!
Ein Frevel wär's an christlichem Begräbniß,
Wenn es ihm würde — Gräfin, hebt Euch fort —
Harold bleibt hier.

Gytha.
Herzog, ich bitte Euch,
Gebt meinen Sohn mir, und ich gehe hin,
Stumm — sage nichts von alledem,
Was ich Euch sagen könnte —

Odo.
Hört dies Weib!
Der Herzog soll sie fürchten?

Gytha.
Lache nur!
Dein Herr versteht mich wohl.

Wilhelm.
Bei Gottes Glanz,
Treibt's nicht zu weit — ich sag' Euch, der Meineid'ge —

Gytha.
Wilhelm, ruf' Gott nicht wach mit Deinem Schwur!
Es kommt die Stunde, schrecklicher als diese,
Wo nichts Dein Heer Dir hilft und nichts Dein Sieg,
Und nichts der Trost, den Arglist Dir ersann!
Dann wird sein Angesicht Dir Gott verhüllen,

Schwarz, schrecklich wie in dieser grausen Nacht,
Auf einer Wage wird er dann Euch wägen,
Robert und Dich und Harold, meinen Sohn —

Radulph.

Still, Wahn-Prophetin.

Gytha.

Und zusammen Ihr,
Ihr werdet leichter sein! Robert und Wilhelm,
Verderber und Zerstörer meines Hauses,
Die Ihr in's ernste Angesicht des Todes
Zu lügen wagt —

Odo.

Fürchtet den Zorn des Herzogs!

Gytha.

Ach, Thor, Du hast noch nicht wie ich gestanden
Bei zwei verlornen Söhnen; fürcht' er mich,
Wenn Gott er fürchtet!

Wilhelm.

Solch ein rasend Weib
Wagt mehr als zwanzig Männer. Geht Ihr nun?

Gytha.

Nicht, eh' Du meinen Sohn mir giebst — ich schwör's!

Wilhelm.

Und eh' nicht Gott ein sichtbar Zeichen thut,
Geb' ich den Sohn Dir nicht; ich schwör's!

### Dritter Auftritt.

**Der Seneschall** (kommt den Steig herab zu den Vorigen).

Wilhelm.

Was bringt uns
Der Seneschall mit solcher düstren Miene?

Seneschall.
Mit düstrer Miene düstre Kunde, Herr.

Wilhelm.
Von wo kommt Eure Kunde?

Seneschall.
Aus Rouen:
Adele — Eure holde Tochter — starb.

Wilhelm (verhüllt sich die Augen).
Todt! — — — Dachte sie noch sterbend ihres Vaters?

Seneschall.
Ein Name wohnte auf den bleichen Lippen,
In tausend Schmerzen tausendfach genannt —

Wilhelm.
Der Name? — —

Seneschall.
Herr —

Wilhelm.
Der Name?

Seneschall.
Harold.

Wilhelm.
Harold! — —
Gebt dieser Frau den Leichnam ihres Sohnes.

**(Vorhang fällt.)**

Ende.

In demselben Verlage erschien früher und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

# Der Astronom.

## Erzählung

von

## Ernst von Wildenbruch.

5. Auflage.

**Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark.**

---

Die „Grazer Tagespost“ schreibt über diese Erzählung:

Aus der Fülle neuer Romane und Novellen, mit welchen jahraus jahrein der deutsche Büchermarkt überschwemmt wird, ragt eine kurze Erzählung Ernst v. Wildenbruch's berghoch empor, eine wenig umfangreiche Geschichte, welche aber durch die Tiefe ihres Gehaltes und die Bedeutsamkeit ihres Inhaltes, sowie durch die Schönheit der Darstellung ganze Reihen von modernen Romanerzeugnissen aufwiegt. Wildenbruch hat in der Erzählung: „Der Astronom“ ein Meisterwerk der Erzählungskunst geschaffen, dessen Lectüre zu den reinsten ästhetischen Genüssen gehört, die sich ein Mann von Bildung und Geschmack gönnen mag. Aus dem vollen, warm pulsirenden modernen Leben heraus geholt und heraus empfunden, treten uns diese wenigen Gestalten klar und plastisch entgegen und ihre Handlungen sind die naturnothwendigen Folgen ihrer innersten Wesenheit. Man wird das gewaltsame Ende des schönen, geistvollen Weibes beklagen, das, ohne ihre Schuld, gleichsam wie das Schicksal zwischen die beiden Brüder tritt, deren einen sie liebt, nachdem sie den andern geheiratet hatte; aber man wird die Nothwendigkeit des harten Geschickes nicht leugnen können, das sich hier so rücksichtslos erfüllt. Der gelehrte Astronom taugte so wenig zu dem blendend schönen Weib, als dieses vielleicht zu irgend einem Manne gepaßt hätte, wenn es sich um eine sogenannte glückliche Ehe gehandelt haben würde. Sie ist, wie der Dichter in einem poetischen Vergleiche sagt, wie die Agave, die alle Kraft, die sie seit Beginn ihres Daseins gesammelt hat, an die Blüthe setzt — „und nun es erreicht ist, was soll sie dann noch weiter leben?“ Mit welcher Feinheit der Empfindung hat sich der Dichter in die Seele seiner Gestalten vertieft, die er so lebensvoll zur Darstellung bringt! u. s. w.

---

---

